

2012

KBV aktuell



Körperbehinderten-Verein
Stuttgart e.V.



Vorwort	Seite 2
Aktuelles im und um den KBV	Seite 4
Frau Oertle zum 90. Geburtstag	Seite 6
50 Jahre Schule für Körperbehinderte	Seite 8
Jede Barriere ist eine zu viel	Seite 10
Hinterm Horizont geht's weiter	Seite 11
In eigener Sache - KBV Jubiläum im Jahr 2014	Seite 11
Tierisch gut!	Seite 12
Mitmachen Ehrensache	Seite 15

Anzeige



Mit den Löwen bei den Lamas	Seite 16
Literatur und Weißwurst	Seite 17
KBV Sommerfest	Seite 18
Villastraße in neuem Gewand	Seite 20
Der KBV: Ein guter Platz zum Studieren	Seite 21
ABW Ausflug zur Landesgartenschau	Seite 22
Ausblick ins Jahr 2013	Seite 23
Jahresplanung 2013	Seite 24
Blühende Bäume für den KBV	Seite 26
Auf der Suche nach der besten Bratwurst	Seite 27
Endlich Urlaub! Baur-Areal auf Tour	Seite 30
Oben ohne in Berlin	Seite 32
Viva España!	Seite 34
Viva Colonia!	Seite 36
„Küken“-Alarm am Chiemsee	Seite 37
Expedition ins Bärenrefugium	Seite 38
Auszeit mit der Familie	Seite 40
Indianer bei der Ferienbetreuung	Seite 43
Wünsch Dir was!	Seite 44
Kurz und knackig - ein Besuch bei der KuK	Seite 44
Buchtipps	Seite 45
Service für Sie	Seite 46
Ihr direkter Draht zu uns	Seite 48

Vorwort

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer, wieder ist seit dem Erscheinen des letzten KBV aktuell ein Jahr wie im Flug vergangen und unser Projekt Baur-Areal scheint sich – trotz aller Widrigkeiten – auf der Zielgeraden zu befinden. Nach der Insolvenz des Bauträgers „Stiftung Nestwerk“ standen zunächst alle Räder still. Nicht schon wieder Scheitern kurz vor der Realisierung.

Glücklicherweise hat sich mit der GWG Stuttgart ein Investor gefunden, der die Liegenschaften des Baur-Areals übernommen hat und der in die Realisierung unseres dringlichen Projekts eingestiegen ist. Die Verträge sind unterzeichnet und wir sind guten Mutes, Ende 2013 unsere neuen Räume beziehen zu können.

Dann sind wesentliche KBV-Einrichtungen räumlich beieinander und die Tagesförderstätte sowie die Geschäftsstelle finden endlich adäquate Räume. Die Planungen sehen im Baur-Areal auch die Erweiterung unseres ambulant betreuten Wohnangebots vor allem für junge, schwer-mehrfach behinderte Menschen vor. An dieser Stelle vielen Dank all denjenigen, seien es die Planer, unsere Partner, die Vertreter der Landeshauptstadt Stuttgart und nicht zuletzt unsere Mitarbeiter, die nicht aufgegeben und zum Gelingen des Projekts beigetragen haben.

Wir werden im „Krokodil“, dem größten Gebäude des Baur-Areals, voraussichtlich auch Zimmer für eine ganze Reihe unserer nicht ortsansässigen freiwilligen Kräfte (BFD, FSJ) anbieten können. Für diese jungen Menschen ist es vermutlich die erste selbstständige Zeit weg von der behüteten Familie.

Entgegen aller Befürchtungen hatten wir mit dem Wegfall der Zivildienstleistenden keine Betreuungslücke. Wir konnten diese vakanten Stellen nahezu vollständig mit jungen Menschen kompensieren, die ihren Bun-

desfreiwilligendienst oder ihr Freiwilliges Soziales Jahr ableisten. Der KBV ist hier durchaus attraktiv.

Ohne diese meist jungen Menschen, die im Regelfall ein Jahr ihres Lebens dem sozialen Dienst widmen, könnten wir einige Angebote vor allem im Freizeitbereich nicht mehr aufrecht erhalten. Beim Lesen des Heftes wird Ihnen



Dr. Hans-Joachim Keller

auffallen, wie viel in diesem Bereich läuft. Bei so zahlreichen Freizeiten braucht man eine Menge helfende Hände. Besonders, wenn man nicht mal eben nur auf die Alb, sondern bis nach Spanien oder ins Workcamp nach Kroatien fährt. Übrigens eine tolle Sache, die wir auch nächstes Jahr wieder anbieten. Auch unser Dienstleistungsbereich wäre nachteilig betroffen. Vielen Dank all jenen, die sich hier einbringen.

Von den ganz Jungen nun zu den betagten „Aktivisten“ des Vereins. Ihnen, Frau Oertle, gratuliert der ganze Verein nachträglich herzlich zu Ihrem 90. Geburtstag. Näheres folgt hierzu noch in diesem Heft. Aus diesem Anlass ist es mir ein besonderes Bedürfnis, den Gründermüttern und –vätern unseres Vereins für ihre unglaubliche Tatkraft und Willensstärke zu danken, vor nunmehr fast fünfzig Jahren, in einer Zeit also, in der die heutige Form der Betreuung und Unterstützung schwer-mehrfach behinderter Menschen noch in weiter Ferne lag, die Fundamente für unser heutiges Gelingen gelegt zu haben.

Einer der ersten Meilensteine war die Gründung der Schule für Körperbehinderte. Vor 50 Jahren ging der Schulbetrieb los. Die Eltern der ersten Schulkinder waren auch die Gründungsmitglieder des KBV. Wir gratulie-

ren der Schule für Körperbehinderte herzlich zu ihrem Jubiläum und freuen uns, dass wir - nicht zuletzt durch unsere verstärkte Präsenz in der Nachmittagsbetreuung - wieder deutlich enger miteinander kooperieren.

Das grundlegende Selbstverständnis des Vereins hat sich seit damals nicht groß geändert, nämlich den schwer-mehrfach behinderten Menschen ein „Gutes Leben“ zu ermöglichen und die betroffenen Familien nach Kräften zu entlasten. Nicht mehr – aber auch nicht weniger.

Das vorliegende KBV aktuell führt einmal mehr vor Augen, mit welcher Freude und welchem Engagement unser Team – von der Geschäftsleitung über die Mitarbeiter bis hin zu den ehrenamtlich Tätigen – dieses „Gute Leben“ unserer Betreuten und damit auch

ihrer Familien ermöglichen. Man spürt, dass sich dieser Einsatz lohnt und – auf andere Weise – mehr als beglichen wird.

Der KBV ist schon etwas ganz Besonderes.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Studium des Heftes und für das neue Jahr alles Gute, vor allem Gesundheit und persönliche Zufriedenheit. Bleiben Sie uns gewogen.

Herzliche Grüße

Ihr



Dr. Hans-Joachim Keller

Vorsitzender des Vorstandes
Körperbehindertenverein-Stuttgart e.V.

Zum Tod von Martin Zipperer

Am 29. September 2012, dem Tag als er 78 Jahre alt wurde, ist Martin Zipperer verstorben. Martin Zipperer war Schatzmeister unseres Vereins in der Zeit von 1998 bis 2004, auch und gerade in schwierigen Jahren, in Jahren voller Hoffnungen, aber auch voller Sorgen und Turbulenzen im KBV. Martin Zipperer war bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand als Leiter der Rechtsabteilung der BW-Bank tätig gewesen, verfügte über eine hohe Kompetenz in rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen.

Er kam also aus vorbildlich geordneten Verhältnissen in einen Verein, in dem er viel guten Willen und großes Engagement vorfand, aber auch viel zu Ordnenes, viel Unerledigtes in finanziellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten.

Seine Unterstützung mit Rat und Tat, seine Erfahrung, seine realistische Einschätzung unserer Möglichkeiten, seine Fähigkeit bei unterschiedlichen Auffassungen zu vermitteln, waren Gewinn und Segen für unseren Verein. Martin Zipperer hat damals die Grundlagen geschaffen für die unerlässliche Sanierung und Neuordnung der KBV-Finzen. Wir haben ihm für seinen selbstlosen Einsatz für den KBV zu danken, für seine Unterstützung, die er geleistet hat, solange dies seine gesundheitlichen Probleme erlaubten. Alle, die Martin Zipperer im KBV gekannt haben, werden sich mit großem Respekt und mit Dankbarkeit an ihn erinnern: an einen tüchtigen, verlässlichen, kompetenten und zudem liebenswürdigen und bescheidenen Mann. Wir sind traurig, dass es ihn nicht mehr gibt.

Dieter Wolf



Aktuelles im und um den KBV



Achim Hoffer

Aktueller Stand im Baur-Areal

Umbau des sogenannten „Krokodils“ (Am Mühlkanal 25). Die Planungen des Projekts im Baur-Areal machen gute Fortschritte. Leider ist inzwischen mehr Zeit vergangen, als uns lieb ist. Das liegt zum einen daran, dass von unserer Seite neue Bedarfe

eingebracht wurden. Aber auch die Planungen für den 2., 3. und 4. Stock wurden durch die GWG - Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Baden-Württemberg AG - als dem neuen Eigentümer nochmals verändert.

Diese Planänderungen und die entsprechenden behördlichen Anforderungen machen ein komplett neues Baugesuch erforderlich. Die Tagesförderstätte wird im Krokodil jetzt nicht mehr drei Gruppen für je 6 Besucher und Besucherinnen anbieten, sondern es werden vier Gruppen sein. Die 4. Gruppe wird im 1. Stock gleich neben der Geschäftsstelle liegen. Im Erdgeschoss ließen sich keine zusätzlichen Räume mehr unterbringen. Diese Erweiterung haben wir auf Anfrage der Sozialplanung neu in die Planung aufgenommen, da der Bedarf im Förder- und Betreuungsbereich in den nächsten Jahren gerade für Menschen mit einem hohen pflegerischen Assistenzbedarf als sehr hoch eingeschätzt wird.

Da wir 13 Zimmer, die wir in der Alexanderstraße für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Freiwilligendienst als Unterkünfte anbieten, durch den Umzug verlieren werden, haben wir ebenfalls neu mit der GWG verein-

bart und in die Baupläne eingearbeitet, dass wir im Krokodil im Dachgeschoss zukünftig 15 Zimmer für diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im FSJ und BFD mieten können. Die Zimmer erweisen sich als ein immer wichtiger werdender Faktor im Wettbewerb um Freiwilligendienstmitarbeiter/innen. Träger, die keine Unterkünfte anbieten, haben kaum eine Chance ihre Plätze vollständig besetzen zu können. Aktuell können wir für 37 Personen 25 Zimmer anbieten und alle Zimmer sind belegt. Bezüglich der Mitarbeiterunterkünfte hatten wir mit der Nestwerk Stiftung noch keine konkreten Absprachen.

Eine dritte neu hinzugekommene Einheit wird ein weiteres Angebot im Bereich des ambulant betreuten Wohnens sein. So sind in die Pläne weitere Räume für eine Wohngemeinschaft für vier Personen sowie drei Rollstuhlfahrerwohnungen für Einzelpersonen eingearbeitet. Diese Wohnmöglichkeiten sind ebenfalls im Dachgeschoss vorgesehen und werden durch zwei Aufzüge barrierefrei zugänglich sein.

Solche Planungen brauchen Zeit und müssen natürlich zum Teil auch mit Fachleuten und Behörden abgestimmt werden. So war die Sozialverwaltung im Interesse aller Beteiligten unter anderem auch in die Ausarbeitung der Mietverträge für die Tagesförderstätte und die Begegnungsstätte mit einbezogen.

Zwischenzeitlich sind die Mietverträge für die Geschäftsstelle, die Tagesförderstätte und die Begegnungsstätte unterschrieben und das Baugesuch sollte zum 15. November 2012 neu eingereicht sein. Wenn die Baugenehmigung innerhalb der vorgesehenen Fristen erteilt wird, sollte sich die Fertigstellung, wie mit der GWG vereinbart, bis zum 31.12.2013 realisieren lassen. Wir hoffen, dass wir zumindest im Erdgeschoss in die Räume der Tagesförderstätte bereits zu einem früheren Zeitpunkt einziehen können.

Energieversorgung - Der KBV wird ein bisschen grüner...

Ein Thema, das so manchem im Zusammenhang mit unserer Arbeit nicht unmittelbar wichtig erscheinen wird, das aber aus unserer Sicht gerade in einem Bereich, der zwangsläufig mit einem höheren Energieverbrauch in Verbindung steht, sehr wichtig ist, ist das Thema Energieversorgung und hier vor allem der elektrische Strom. Menschen mit Behinderung und ihre Assistenten können im Alltag Dank der technischen Entwicklung inzwischen an vielen Stellen die verschiedensten elektrisch betriebenen Hilfsmittel wie Rollstühle, Pflegebetten, Hebelifter und Therapieliegen einsetzen. Das entlastet unsere Beschäftigten und lässt sie ihre Arbeit ohne allzu große Rückenprobleme hoffentlich über viele Jahre tun und es ermöglicht Menschen mit Behinderung z.B. im Bereich der Mobilität deutlich selbständiger zu agieren. Aber auch im Bereich der Haushaltsführung, das sehen wir tagtäglich z.B. in unseren ambulant betreuten Wohngemeinschaften, ist die Lebenssituation vieler Menschen mit Behinderung mit einem erhöhten Einsatz von Energie verbunden. So laufen die Waschmaschinen und Wäschetrockner in den WGs tagsüber fast ununterbrochen. Aus diesen Gründen erschien es uns angebracht nach den tragischen Ereignissen in



Fukushima und dem von der deutschen Regierung beschlossenen und in den nächsten 10 Jahren zu vollziehenden Atomausstieg auch im Körperbehinderten-Verein unseren Beitrag zu leisten und vielleicht gerade als einer der zwangsläufig größeren Energieverbraucher zu signalisieren, dass wir uns mit diesem Thema auseinandersetzen. Der KBV wird deshalb ab Januar 2013 seinen Strom von der EWS Schönau, also aus dem Südschwarzwald, beziehen. Die EWS Schönau ist ein reiner Ökostromanbieter mit 100% atomenergiefreier Energieerzeugung.

Mit diesem Wechsel entstehen uns zwar keine nennenswerten Mehrkosten, damit allein ist es aber natürlich nicht getan, sondern wir müssen uns auch innerhalb des KBV im Alltag immer wieder mit dem Energieverbrauch in bestimmten Situationen auseinandersetzen. Ein bewusster Umgang lässt uns sicher auch in unserem Bereich Potentiale für Energieeinsparung erkennen. Denn auch für den KBV gilt, was viele Experten immer wieder betonen: Der Umstieg auf erneuerbare Energien alleine wird nicht reichen, um eine Wende im Bereich der Energieversorgung möglich zu machen, sondern wir müssen uns verstärkt auch darum bemühen, Energie bewusster einzusetzen und nach Einsparmöglichkeiten zu suchen. Einsparung heißt dabei nicht zwangsläufig Verzicht auf Lebensqualität, denn das wollen wir natürlich auf keinen Fall. Aber ob eine Waschmaschine unbedingt bei 90° C laufen muss oder ob nicht auch 40° oder 60° C ausreichend wären oder ob eine Beleuchtung z.B. im Flurbereich der Wohngemeinschaft die ganze Nacht hindurch oder über Bewegungsmelder nur bei Bedarf aktiv ist, diese und andere Fragen bringen uns sicherlich auf jede Menge Einsparmöglichkeiten. Also machen wir uns auf den Weg.

Achim Hoffer

Else Oertle feiert den 90. Geburtstag

Es war der 3. November 1922 als Else Oertle das Licht der Welt erblickte. Das war in Köln, wo sie auch aufwuchs. Noch heute hört man den Akzent und auch ihr Herz hängt nach wie vor an dieser Stadt. Gegen Kriegsende lernte sie ihren späteren Ehemann kennen. Sie folgte ihm in seine Heimat Stuttgart und heiratete ihn 1946. Drei Kinder kamen zur Welt. Das jüngste Kind, Evelyn, wurde 1957 mit einer Körperbehinderung geboren. Frau Oertle traf bei ihrer erfolglosen Suche nach Unterstützungs- oder Informationsangeboten auf andere Eltern mit Kindern mit Behinderung und beschloss: hier muss sich etwas ändern!

In Stuttgart gab es bereits Vordenker aus der pädagogischen Szene, die an einem Schulkonzept für behinderte Kinder arbeiteten. 1962 wurden die ersten Kinder in die Schule für Körperbehinderte eingeschult. Das allerdings war noch sehr improvisiert und ohne klaren rechtlichen Rahmen. Frau Oertle war begeistert und brachte sich voll ein. Gemeinsam mit anderen Eltern und einem Lehrer gründete sie 1964 den „Verein zur Förderung und Betreuung spastisch gelähmter und anderer Körperbehinderter e.V.“ der heute „Körperbehinderten-Verein Stuttgart e.V.“ (KBV) heißt. Welch ein Glück! Denn nun wurde Stuttgart so richtig auf den Kopf gestellt.

Neben der Schule waren für Frau Oertle auch andere Dinge im Fokus. Freizeit- und Ferienmöglichkeiten für behinderte Kinder und deren Familien wurden aufgebaut, Aufzüge in Ferienheime eingebaut und riesige Spendenaktionen gestartet. Das Thema Wohnen wurde ihr Steckenpferd. Immer wieder versuchte sie beim Wohnungsamt Erdgeschoßwohnungen für die belasteten Familien zu bekommen. Dort war man stur. Also schnappte sie sich ein paar Kinder im Rollstuhl und besuchte den Leiter des Wohnungsamtes zur Weihnachtszeit in dessen

Privathaus. Diese Aktion war zwar nicht von Erfolg gekrönt, doch es macht Else Oertles „besonderes“ Engagement deutlich. Sie ist sich für nichts zu schade und setzt sich immer mit ihrer ganzen Persönlichkeit für ihre Ziele und die Menschen um sie herum ein.

Eine Sache ging ihr seit 1970 nicht mehr aus dem Kopf. Damals hatte sie in München ein Wohnhaus besichtigt, in dem Familien mit körperbehinderten Kindern lebten. Amerikaner hatten diese Haus hier als Selbsthilfeprojekt errichtet. Das wollte sie auch in Stuttgart realisieren - und sie hat es geschafft. Die Wohnanlage Fasanenhof wurde ihr „Baby“.

Die Grundfinanzierung machte eine Erbschaft möglich. Otto Tannert, Friseurmeister aus Stuttgart, vermachte sein Vermögen den behinderten Kindern im Verein. Aber das reichte nicht aus und es gab jede Menge bürokratische Hürden. Unzählige Einzelgespräche mit jedem, der etwas in Stuttgart zu sagen hatte, folgten. Der Durchbruch kam 1973 mit einem Brief an das Bundesfamilienministerium, das Frau Oertle vom modellhaften Charakter der Wohnanlage überzeugen konnte. Die Architekten Berthold Luippold und Ekkehard Knoblauch planten gemeinsam mit Frau Oertle, Irma Schlegel und Heinrich Thum vom KBV und der Bau im Fasanenhof begann.

Ab 1977 konnten hier Familien barrierefrei wohnen und auch Gemeinschaftseinrichtungen wie Schwimmbad, Kegelbahn, Therapieräume, Lehrküche, Musikraum usw. nutzen. In den oberen Stockwerken wurde ein barrierefreies Hotel und das Panorama Restaurant untergebracht. Ihre Tochter Evelyn arbeitete hier lange im Hotelbetrieb. So hat sie die Integration geschafft.

Frau Oertle hat sich für viele Menschen immer ganz persönlich eingesetzt und ihnen zu einem guten Leben verholfen. 1984 wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande

ausgezeichnet. Ihre Pläne, etwas kürzer zu treten, haben nie funktioniert. Sie war immer dabei, wenn es etwas Neues auf den Weg zu bringen galt oder Menschen Hilfe brauchten. Auch heute noch mischt sie sich immer mal wieder ein, wenn auch etwas leiser, weil die Stimme nicht mehr so mitmacht. Ein großes Hobby waren auch die Wohlfahrtsmarken, die sie nebenher über 30 Jahre lang für den KBV verkauft hat. Erst jetzt, zu ihrem 90. Geburtstag, hat sie diese Aufgabe abgegeben.

Ich weiß nicht, wie man Else Oertle Danke sagen kann. Sie will nie im Vordergrund stehen, sie möchte keine Geschenke, keinen großen Bahnhof. Dabei hätte sie es verdient. Ohne sie hätte sich die soziale Landschaft in Stuttgart sicher nicht so schnell verändert. Soviel Kampfgeist und Energie hat nur sie. Eine bewundernswerte, großartige Frau, die sich nie unterkriegen lässt.

Zu ihrem 90. Geburtstag hat sie ein paar Menschen eingeladen. Viel Familie natürlich und Wegbegleiter wie Prof. Dr. Martin Hahn, der 1962 die erste Klasse an der Schule für Körperbehinderte unterrichtete und der auch Gründungsmitglied des KBV war. Der langjährige Geschäftsführer der Wohnanlage Fasanenhof Manuel Eli Wolmann war da, der Architekt Ekkehard Knoblauch und der ehemalige Vorsitzende des KBV Prof. Dr. Dieter Wolf ebenfalls. Wir gratulieren herzlich und wünschen noch viele schöne Jahre in dem Sie ein „gutes Leben“ leben.

Als nächstes geht es nun auf eine Reise nach Sylt. Danach kann Frau Oertle ihre Geschenke genießen: z.B. ein Konzert mit Robert Kreis und eines mit Max Raabe und seinem Palastorchester.

Britta Seybold

Else Oertle an ihrem 90. Geburtstag mit Prof. Dr. Dieter Wolf, Prof. Dr. Martin Hahn, Ekkehard Knoblauch und Manuel Eli Wolmann (v.l.n.r.)



50 Jahre Schule für Körperbehinderte

Für 39 behinderte Kinder und ihre Familien war es ein großer Tag, als die Schule für Körperbehinderte am 8. Januar 1962 das erste Mal ihre Türen öffnete. Eine passende Schule für körperbehinderte Kinder gab es bis dahin nicht. Überhaupt gab es kaum Unterstützung oder Förderangebote, geschweige denn Freizeitangebote.

Familien mit behinderten Kindern hatten kein leichtes Leben und mussten mit vielen Vorurteilen kämpfen. Durch hartnäckiges Engagement von Fachleuten und betroffenen Eltern konnte die Stadt Stuttgart davon überzeugt werden, dass es diese neue Schule geben muss. Verpflichtend war das damals nicht, denn das Schulverwaltungsgesetz trat erst 1965 in Kraft, einen Erlass des Kultusministeriums für das Sonderschulwesen gab es sogar erst 1969.

In der ersten Zeit wurde viel improvisiert. Das Team aus drei Lehrern, zwei Sozialpädagoginnen, einer Krankengymnastin und einer Hauswirtschaftskraft hatte kaum Vorgaben und musste auf verschiedensten Ebenen noch vieles klären. Der Schulleiter war verbeamtet und musste sich an den üblichen Dienstweg halten. Weder er noch das Kollegium konnten direkte Entscheidungen beim Schulamt, beim Kultusministerium und anderen Stellen erwirken. Eltern hingegen waren an keinen Dienstweg gebunden. Sie konnten an alle entscheidenden Personen

und Stellen direkt herantreten und schnelle Entscheidungen fordern. Es wurde schnell klar, dass noch mehr Einflussmöglichkeiten bestünden, wenn sich die Eltern in einem Verein organisieren würden. Am 13.11.1964 wurde der „Verein zur Förderung und Betreuung spastisch gelähmter und anderer körperbehinderter Kinder e.V. Stuttgart“ gegründet, der heute „Körperbehinderten-Verein Stuttgart e.V.“ (KBV) heißt.

Unter den 39 Gründungsmitgliedern war auch Prof. Dr. Martin Hahn. Damals noch ohne seine Titel, gehörte er zum Lehrerkollegium der neuen Schule. Über die erste Zeit sagt er: „In dieser Anfangszeit gingen wir offen aufeinander zu, bereit, einander zu begegnen, zu lernen: Ärzte, Behördenvertreter, Eltern, Kinder, Lehrer, Sozialpädagogen und Therapeuten. Es war eine Aufbruchstimmung. Wir hatten das Gefühl, einander zu benötigen.“ Über die Eltern sagt er: „Es waren ausschließlich ganz tüchtige, engagierte Mütter und Väter der „ersten Stunde“, die die Interessen ihrer Kinder - auch die Interessen der Schule - mutig vertraten und sich auch im Kultusministerium nicht einfach abspeisen ließen. Ohne die Zusammenarbeit mit den Eltern hätte die „Institution Schule“ einen Fehlstart gehabt.“

Die Entstehung und Gestaltung der Schule und die Anfänge des KBV sind also nicht voneinander zu trennen. Die Schule kam

Zur Zeit beherrschen Bagger das Schulbild. Ende 2014 soll der Neubau fertig gestellt sein.



räumlich schnell an ihre Grenzen. Für diese ganz neue Form der Schule musste ein passendes Gebäude her. Aber die Kosten würden hoch sein. Sieben Millionen DM sollte der Neubau kosten.

1966 rief dann der Vorsitzende des KBV Heinrich Thum zu der Spendensammlung „Das geht uns alle an“ auf. In den Zeitungen und im Radio wurde das Thema offen aufgenommen und beworben. Menschen mit Behinderungen und ihre Probleme wurden von der Bevölkerung das erste Mal wahrgenommen. Der Chor der VIII. Army sang im Südwestfunk und spendete sein Honorar in Höhe von 250,- DM. Viele einfallreiche Aktionen von Jugendgruppen, Schülern, Skatrunden, Musikvereinen etc. brachten den Durchbruch. Letztendlich sammelte der KBV 480.000,- DM. Die Landesgirokasse gab noch einmal 500.000,- DM dazu. Ein Anruf beim Leiter der Girokasse reichte damals aus. Die Wege waren kurz – man kannte sich. Das Geld wurde der Stadt Stuttgart als Grundstock für den Schulneubau übergeben.

Im September 1968 wurde der erste Bauabschnitt eröffnet. Der KBV bekam in dieser Zeit seine Anerkennung als Zivildienststelle. Unsere Zivis übernahmen mit den Bussen des KBV den Transport der Schülerinnen und Schüler und stiegen auch bei Hilfs- und Pflegediensten im Schulalltag mit ein. Gleichzeitig wurde der Alex-Club ins Leben gerufen. Schließlich ging es ja neben der Schule auch noch darum, den Kindern in der Freizeit etwas zu bieten. Die gleichen Zivis bauten mit den Fachkräften des KBV, Irma Schlegel und Michael Klemm, Angebote an Nachmittagen und Abenden sowie Wochenend- und Ferienfreizeiten auf.

Bis heute besteht diese Verknüpfung in der Freizeit. Schülerinnen und Schüler der Schule für Körperbehinderte sowie ihre Familien fahren mit dem KBV auf Freizeiten, nutzen



Die Klasse von Herrn Hahn 1962

das Angebot der Elternakademie und die Angebote des Alex-Clubs. Der KBV nutzt die Räume der Schule für die Freizeit- und Ferienangebote und feiert noch immer die Vereinsfeste in der Schule.

Heute sind längst nicht mehr alle Familien Mitglieder im KBV. Wir sind mehr und mehr zum Dienstleister geworden. Der Zivildienst fand sein Ende und wir hatten große Bedenken, ob wir unsere Angebote aufrechterhalten könnten. Aber wir haben es geschafft, genügend junge Menschen für das Freiwillige Soziale Jahr und den Bundesfreiwilligendienst zu gewinnen. Seit dem Schuljahr 2010/2011 hat der KBV die Nachmittagsbetreuung in der Schule übernommen. Dadurch ist die Zusammenarbeit wieder deutlich enger geworden. Die Familien nehmen den KBV verstärkt wahr.

Die Eltern aus den 1960er Jahren haben sich schwer für das eingesetzt, was heute selbstverständlich da ist. Einige dieser Eltern sind noch unter uns und auch noch immer Mitglieder im KBV. Ihnen ist es zu verdanken, dass wir das 50jährige Bestehen der Schule feiern können. Wir gratulieren ganz herzlich!

Britta Seybold

Jede Barriere ist eine zu viel

Aktionstag am 5. Mai 2012

Barrieren behindern. Deshalb müssen sie weg. Am 5. Mai, dem Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, luden KBV und der Landesverband zu einer Rad- und Rollitour für die ganze Familie ein: Über 50 Menschen mit und ohne Behinderung gingen trotz der allgegenwärtigen Regenwolken an den Start. Besteht der kombinierte Rad-/Wanderweg am Neckar entlang vom Max-Eyth-See zur „Neckarine“, einem beliebten Abenteuerspielplatz und Treffpunkt vieler Familien, den Barriertest?

Rasch das rote Aktions-T-Shirt angezogen – und schon ging's los auf die Piste! Mit Rolli, Handbike, Rollfiets, Fahrrad, Inliner oder zu Fuß setzte sich die Karawane in Bewegung. Das Ziel: Bestehende Barrieren sichtbar machen, sie gemeinsam überwinden und dabei noch jede Menge Spaß haben. Ein Filmteam begleitete die Gruppe mit der Kamera. Die Organisatoren hatten bewusst einen asphaltierten, gut berollbaren Weg ausgesucht. Dazu gab es freie Sicht auf den Neckar und

Rollis, Rollfiets und selbstgebaute Konstruktionen - alle waren beim Aktionstag dabei

die gegenüberliegenden Weinberge. Sogar die Engstelle mit Zick-Zack-Abschränkung war für die Rollfiets noch groß genug. Fazit: der Weg hat den Barriere-Check spielend gewonnen – im Gegensatz zum Spielplatz „Neckarine“, der für Kinder im Rollstuhl gar nichts zu bieten hatte.

„Barrierefreiheit ist längst noch nicht im Alltag angekommen“, kommentierte Jutta Pagel-Steidl die unerreichbare Spiellandschaft mit Klettergerüst, Rutsche, Schaukel und ganz viel Sand. Dafür warteten Helferinnen und Helfer vom Alex-Club des Körperbehinderten-Vereins mit Kaffee, Brezeln sowie dem Barriere-Quiz der AKTION MENSCH, die den bundesweiten Aktionstag förderte.

Welchen Barrieren begegnen Menschen mit Behinderungen? Auf einer überdimensionalen Tafel wurden Barrieren gesammelt. Die Liste ist lang: „zu kleine Rolli-WCs und/oder keine Liegen.“ „Statt hoher Bordsteine flache Kanten.“ „Kopfsteinpflaster ist sehr huppelig. Besser sind geteerte Wege.“ „Zu großer Abstand zwischen Bahn/Bus und Bahnsteig- bzw. Bordsteinkante.“ „Aufzüge sind zum Teil zu klein und die Knöpfe schwer erreichbar.“ „Besser breiter bauen.“ „Bus- / Bahnfahrpläne hängen zu hoch“. „Ich bin blind und war diese Woche beim Finanzamt. Tolle automatische Türen, Rampe und genügend Platz. Aber dann muss man Nummern ziehen, aber wo? Welche Nummer ist dran? Es gibt zwar ein akustisches Signal, aber was heißt das? Keiner spricht einen an oder erklärt etwas. Aus Frust bin ich wieder heim und schicke alles mit der Post...“

Wettergott Petrus meinte es gut mit den „Barrierecheckern“. Der Regen kam erst bei der Heimfahrt - und am Abend hat der VfB Stuttgart das Heimspiel gewonnen! Auch so können Barrieren abgebaut werden.

Jutta Pagel



Hinterm Horizont geht's weiter...

Das Projekt läuft noch....

Falls es noch jemanden gibt, der das Projekt noch nicht kennt: wir sind eine kleine Gruppe innerhalb des KBV, treffen uns ca. alle 8-12 Wochen zu Themen, die sich um das eigene Älterwerden und das der Eltern drehen. Unterstützt und gefördert werden wir vom Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung und der Landesstiftung.

Nach einem Wochenendseminar im Januar dieses Jahres in Süssen zum Thema „Kommunikation in der Familie“ (beim Kreisverein „Leben mit Behinderung“, super barrierefreies Haus und eine liebevolle Verpflegung), waren wir im Juni auf der Alb in Grabenstetten und haben dort eine Führung von Herrn Steidl und Frau Pagel-Steidl auf dem Friedhof bekommen. Wir konnten dort all unsere Fragen rund ums Thema Bestattung loswerden, außerdem bekamen wir eine Sonderführung im neu eröffneten Keltenmuseum.

Zwischendurch unter dem Jahr sind wir immer noch an der Patientenverfügung dran, unterhalten uns auch mal über Bücher und Filme, die wir zu diesen Themen entdeckt haben. Oder wir tauschen uns darüber aus, wie es uns gerade geht mit unseren Eltern, zum Teil auch schon verstorbenen Elternteilen oder über den Tod eines wichtigen Menschen aus der Werkstatt.

Im November werden wir uns das Mehrgenerationenhaus in Heslach anschauen, als eine Möglichkeit im Alter zu wohnen. Außerdem interessiert uns vieles rund um die Demenzerkrankung. Wer zu unseren Treffen dazukommen möchte, ist herzlich willkommen. Kontaktpersonen im KBV sind Silke Link-Schüle (s.link-schuele@kbv-stuttgart.de) und Monika Merli (m.merli@kbv-stuttgart.de).

Silke Link-Schüle



In eigener Sache

Der KBV geht hart auf die 50 zu. Im Jahr 2014 haben wir unser Jubiläum. Besitzen Sie Fotos aus den frühen Jahren? Haben Sie Erinnerungen an besondere Ereignisse, an gemeinsame Aktivitäten oder an interessante Begegnungen aus den fast 50 Jahren KBV? Haben Sie vielleicht Briefe, Mitgliedsausweise oder andere Unterlagen aus alten Zeiten?

Dann lassen Sie es uns wissen. Für unser Jubiläum möchten wir gerne Bilder und Erinnerungen unserer Mitglieder zusammenstellen. Selbstverständlich erhalten Sie alle Materialien, die Sie uns zur Verfügung stellen, auch wieder zurück. Ich freue mich auf zahlreiche Anrufe und E-Mails.

Britta Seybold

Telefon 0711 24 83 74-30

E-Mail: b.seybold@kbv-stuttgart.de

„Tierisch gut!“

Ein Projekt von KBV und Aktivspielplatz Raitelsberg e.V. Mitmachen Ehrensache!

Auf dem Rücken der Pferde liegt das Glück dieser Erde! Jeder hat diesen Spruch schon einmal gehört und wer schon mal auf einem Pferd gesessen hat, weiß, dass es stimmt. Und so war es auch bei dem Projekt „Tierisch gut!“, das vom Aktivspielplatz Raitelsberg und unseren Küken - der Kindergruppe des Alex-Clubs - organisiert wurde. Bevor ich aber mehr zu dem Projekt sage, möchte ich gerne erzählen, wie alles begann...-

Sommer 2011 auf der Kinder- und Jugendmesse Stuttgart. Es ist nicht besonders viel los, aber wir wollen Werbung für die Mitarbeit beim KBV machen. Auf einem Schild ist eine Veranstaltung ausgeschrieben: Mitmachen Ehrensache! Wir, der Alex-Club-Vorstand und ich, machen uns auf den Weg dorthin mit dem Ziel, Werbung für

unsere Stellen im Freiwilligendienst zu machen. Doch erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Mitmachen Ehrensache ist nämlich ein Projekt der Stuttgarter Jugendhausgesellschaft. An diesem Tag warben Botschafter dafür, sich am Tag des Ehrenamts einen Job zu suchen und seinen verdienten Lohn für wohlthätige Zwecke zu spenden!

Ja, wenn wir keine Werbung für unseren Freiwilligendienst machen können, wäre es dann möglich, dass wir Spenden aus diesem Projekt erhalten? Schon der erste Kontakt mit Frau Kircher, der Projektleiterin von Mitmachen Ehrensache, war sehr herzlich. Der Einsendeschluss für Projektanträge stand kurz bevor. Frau Kircher erklärte uns die Antragsformalitäten. Und ehe ich mich versah, saß ich mit Annette Nägele auf der Messe und hirnte. Heraus kam ein Antrag, in dem wir unsere Arbeitsbereiche vorstellten. Wir hatten Glück und gehörten zu den zwei

Alle zusammen bei der Scheckübergabe auf dem Aki Raitelsberg



Vereinen, die den Löwenanteil der erarbeiteten Spendengelder erhalten sollten. Die Jury wählte das Projekt „Tiergestützte Therapie“ für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung aus. 7250,- Euro standen für dieses Projekt bereit. Als Kooperationspartner wählten wir den Aktivspielplatz Raitelsberg aus. Dies geschah in der Vorausschau, dass wir nach Fertigstellung des „Krokodils“ Nachbarn sein werden.

Nach einigen Vorbereitungstreffen fand ein Elternabend auf dem Aki statt, bei dem Eltern der Küken und der Aki-Kinder alle wichtigen Informationen erhielten und Fragen geklärt werden konnten. Es war gleichzeitig der Startschuss für die sechs Termine des Projekts „Tierisch gut!“

Insgesamt waren vier Kükenkinder und fünf Aki-Kinder an Bord. Bei unserem ersten Treffen am 6. März 2012 haben uns die Aki-Kinder und -Mitarbeiter herzlich empfangen. Gemeinsam haben wir uns auf Entdeckungstour begeben und so die verschiedenen Spielmöglichkeiten und die Tiere kennen gelernt. Unser erster Stopp war bei den zwei Pferden „Branko“ und „Timo“ und den drei Schafen. Ganz neugierig kamen die Pferde und Schafe gleich zu uns an den Zaun. Dann ging es weiter zu den Meerschweinchen und den Hasen, die gemeinsam in einem Gehege untergebracht sind. Im Außengehege war genug Platz vorhanden. So konnten wir uns dort auf kleine Baumstämme setzen und uns von den Hasen und Meerschweinchen beschnuppern lassen.

Stolz zeigten uns die Aki-Kinder, wie man den Hasen und Meerschweinchen am besten etwas zu essen geben kann. Mit Hilfe und guten Tipps der Aki-Kinder gelang es auch uns Küken, ein paar Karotten zu verfüttern. Vor lauter Begeisterung merkten wir gar nicht, dass die Zeit so schnell umging und die ersten Eltern eintrafen.

Während die Erwachsenen in der Küche bei Tee und Keksen zusammensaßen, zeigten uns die Aki-Kinder noch den Tischkicker und den Raum mit dem riesengroßen Trampolin. In diesem Raum war auch genug Platz um Fußball zu spielen. Nachdem wir unsere Entdeckungstour beendet hatten, teilten sich die Gruppen. So spielten ein paar Küken mit ein paar Aki-Kindern Fußball, während die anderen Küken und Aki-Kinder auf dem Trampolin sprangen. Leider ging dann auch schon unser erstes gemeinsames Treffen zu Ende.

Bei den nächsten Treffen teilten wir die Kinder in zwei Gruppen. Während die erste Gruppe die Hasen fütterte und die Pferde und Schafe streichelte, bereitete die zweite Gruppe Nachschub für das Futter der Hasen vor. Sie schnitten gemeinsam Karotten und Kohlrabi. Dabei halfen sie sich gegenseitig, so dass wir Betreuer nicht gebraucht wurden. Als die erste Gruppe dann zum Trampolin und zum Tischkickerspielen zurück kam, durfte die zweite Gruppe die Hasen füttern und die Pferde streicheln. In den letzten paar Minuten mischten sich die Gruppen wieder und alle sprangen gemeinsam Trampolin und spielten Fußball oder Tischkicker. So ging ein weiterer schöner Nachmittag zu Ende.

Die nächsten drei Termine nutzten wir für die Gewöhnung an die Pferde und das gemeinsame Reiten. Während die erste Gruppe reiten durfte, bereitete die zweite Gruppe Äpfel und Karotten für die Pferde vor. Als die zweite Gruppe auf den Pferden saß, ließ sich die erste Gruppe auf dem Trampolin nieder. Doch zum Ausruhen war keine Zeit. Kaum waren alle Kinder auf dem Trampolin, ging eine wilde „Hüpferei“ mit viel Lachen los.

Aufgrund ihrer Behinderung konnten zwei Kinder nicht ohne eine zusätzliche Unterstützung reiten. Beim ersten Reiten saß ein Betreuer der Küken mit auf dem Pferd.

Doch schon beim zweiten Mal wurden wir Betreuer nicht mehr gebraucht, denn zwei der Aki-Kinder setzten sich mit den Küken aufs Pferd. Ein erfahrenes Aki-Reitmädchen saß stolz auf ihrem Lieblingspferd mit einem Jungen vor ihr, damit er aufrecht sitzen kann. Normalerweise würde sie sich langweilen nur im Schritt zu reiten. Aber jetzt ist sie plötzlich auf ganz andere Weise gefordert. Schnell schloss das Reitermädchen „ihr“ Küken ins Herz und wollte auch beim nächsten Mal wieder mit diesem Jungen auf dem Pferd sitzen.

Durch die Erfahrung der Reitermädchen mit den Tieren und durch ihre tatkräftige Hilfe wurde es den Küken ermöglicht zu reiten. Die Reitermädchen konnten so eine neue und wertvolle Erfahrung machen: nur gemeinsam und mit ihrer Unterstützung wurde dieses Projekt möglich.

Bei unserem letzten Treffen besuchten uns ein paar „Mitmachen Ehrensache“- Botschafter, die Projektleiterin von Mitmachen Ehrensache Frau Kircher und verschiedene Vertreter der Presse. Schließlich wollten wir kundtun, welchen Spaß wir zusammen hatten! Es wurden viele Fotos gemacht und Interviews gegeben.



Unser Abschlussfest war ein richtiger Erfolg. Die Familien aller Teilnehmer waren zum gemütlichen Grillen und Beisammensein auf den Aki eingeladen. Bei einem kunterbunten, leckeren Buffet gab es einen schönen, geselligen Abschied. Für die Kinder hieß es ein letztes Mal für diesen Sommer: Auf dem Rücken der Pferde liegt das Glück der Erde!

Ende gut - alles gut? Ich kann an dieser Stelle sagen: Alles gut, aber noch kein Ende! Da die Fördergelder noch nicht ganz ausgeschöpft sind, können wir das Projekt fortsetzen. Der Aki Raitelsberg hat einen Förderantrag bei „Zukunft der Jugend“ eingereicht und er wurde bewilligt!

Mein herzliches Dankeschön geht an Frau Kircher, denn die Zusammenarbeit mit ihr war einfach schön, unkompliziert, unbürokratisch und herzlich! Außerdem möchte ich mich bei Pia bedanken, die das Projekt als Kükenleitung mit begleitet hat. Und last but not least: ein dickes Dankeschön an die Aki-Mitarbeiterinnen Gabi und Monika, weil sie einfach prima sind und es eine sehr unkomplizierte und konstruktive Zusammenarbeit war!

Abschließen möchte ich mit ein paar Statements der Kinder auf die Fragen: „Wie fandest du unser Projekt?“ und „Was hat dir am besten gefallen?“

„Toll. Der Branko (Pferd) war immer lieb. Ich durfte auf ihm reiten.“

„Das Trampolin.“

„Schön. Die Tiere streicheln war gut.“

„Cool. Tischkicker spielen und Fußball spielen.“

„Dass wir auch Karotte essen durften.“

Eva-Maria Weides

Links: Max und „sein“ Reitmädchen

Mitmachen Ehrensache

Die Idee ist einfach und gut: Jugendliche suchen sich selbständig einen Arbeitgeber ihrer Wahl und jobben dort im Vorfeld oder am Internationalen Tag des Ehrenamts, dem 5. Dezember. Sie verzichten auf ihren Lohn und spenden das Geld jeweils regional ausgewählten „guten Zwecken“. Das sind in der Regel Projekte der Jugendarbeit, die von Jugendlichen selbst ausgewählt werden, können aber auch gemeinnützige Zwecke aller Art sein.

Besonders engagierte Jugendliche bewerben sich als sogenannte „Botschafter/innen“ der Aktion und beteiligen sich an der Organisation vor Ort.

Seit 2003 sind die Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft und die Jugendstiftung Baden-Württemberg Träger der Aktion „Mitmachen Ehrensache“. Träger der Jugendarbeit in Gemeinden und Kreisen Baden-Württembergs sowie einzelne Schulen können sich an der Aktion beteiligen und führen die Aktion gemeinsam mit Jugendlichen in ihrer Region durch. Die Aktion erreicht Jugendliche auf verschiedenen Ebenen wie Engagement, Partizipation, Bildung und Qualifikation.

Sowohl auf Landesebene als auch in den Stadt- und Landkreisen unterstützen zahlreiche Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Sport die Aktion, u.a. Ministerpräsident Winfried Kretschmann als landesweiter Schirmherr. Landesweite Medienpartner sind DASDING, der Jugendsender des SWR, die Jugendzeitung YAEZ und die Jugendpresse Baden-Württemberg.

Allein am Aktionstag 2011 jobbten in 21 Stadt- und Landkreisen 9526 Schülerinnen und Schüler. Es beteiligten sich 458 Schulen und 6282 Arbeitgeber. Die Jugendlichen erarbeiteten insgesamt 248.943,- Euro, die überwiegend den Jugendfonds der Stadt- und Landkreise, aber auch verschiedenen ausgewählten sozialen Projekten zugute kamen. So auch dem KBV mit seinem Projekt „Tierisch gut!“ Wir sagen herzlichen Dank und hoffen auf viele weitere erfolgreiche Aktionen.

Mehr Informationen gibt es unter www.mitmachen-ehrensache.de. Hier können Sie auch den Werbefilm sehen, in dem u.a. unser Projekt vorkommt.

Unter www.facebook.com/mitmachen-ehrensache gibt es viele aktuelle Informationen rund um die Aktion und die Möglichkeit, sich mit Beteiligten zu vernetzen und über Mitmachen Ehrensache auszutauschen. Direkten Kontakt zur Leiterin Mitmachen Ehrensache gibt es hier:

Gabi Kircher,
kircher@mitmachen-ehrensache.de
Stuttgarter Jugendhaus gGmbH
Hohe Straße 9
70174 Stuttgart
Tel. 0711 9978599
Fax 0711 90712926



Mit den Löwen bei den Lamas

Ein Erlebnistag für Kinder mit Behinderungen mit dem Lions Club Stuttgart-Airport

In schöner Tradition lädt der Lions Club Stuttgart-Airport einmal im Jahr eine Horde KBV-Kinder zu einem Erlebnistag ein. In diesem Jahr war es der 12. Mai - und es war kalt! Treffpunkt war das Erfahrungsfeld der Sinne EINS+ALLES mitten im idyllischen Welzheimer Wald. Was das ist? Kennen Sie das Gefühl, einen Luftballon in eine voll tönende Klangschale hineinzuhalten? Erinnern Sie sich, wie Sie als Zweijähriges die Welt bestaunt haben? Oder können Sie sich im Dunkeln blind auf Ihre Sinne verlassen? An unzähligen Stationen im Innen- und Außenbereich des Erfahrungsfelds kann man es herausfinden.

EINS+ALLES wird von der Christopherus Lebens- und Arbeitsgemeinschaft e.V. als Werkstatt für behinderte Menschen betrieben. Idee ist, dass auf der Ebene der Sinneserfahrung - jenseits also von Vernunft und Rationalität - alle Menschen gleich sind und Behinderung in den Hintergrund rückt.

Unterwegs mit den Lamas



Treffpunkt war um 10.15 Uhr im Park. Die Kinder kamen mit unserem Fahrdienst und waren sehr pünktlich. Hier beginnt schon etwas Besonderes: In jedem Bus sitzt mindestens ein Mitglied des Lions Clubs und holt die Kinder mit von zu Hause ab.

Nach der Begrüßung begleiteten uns Mitarbeiter des Parks zum Stall mit den Lamas. Neben interessanten Informationen über die Tiere durften wir sie streicheln und das Fell bürsten. Dann setzte sich die Gruppe zu einer kleinen Wanderung in Bewegung. Stolze Kinder führten die Lamas eine gute halbe Stunde lang bis zu deren Weide. Der Weg war zwar nicht weit, aber man musste immer wieder anhalten, denn so mancher Mensch und manches Tier fand sich in dieser großen Runde erst nach einer Weile zurecht.

Nach der Wanderung gab es erst einmal eine Stärkung. Würstchen und Brötchen, Obst und Gummibärchen machten alle satt und zufrieden. Doch das tolle Gelände lockte und so erkundeten wir den Spielplatz und all die anderen tollen Angebote innen und außen. Wer wollte, durfte auch noch die Meer-schweinchen im Stall knuddeln.

Mittlerweile war es nicht nur trocken, sondern die Sonne guckte ab und zu hinter den Wolken hervor. Doch einmal muss Schluss sein. Auch auf dem Rückweg begleiteten die Mitglieder des Lions Clubs die Kinder in den Bussen. Es war ein toller Tag und ein ganz besonderer Platz. Nicht hundertprozentig barrierefrei, aber an viele Orte gelangt man gut auch mit dem Rollstuhl. Das EINS+ALLES ist auf jeden Fall einen Ausflug wert. Infos finden Sie unter www.eins-und-alles.de. Wir bedanken uns herzlich beim Lions Club Stuttgart-Airport und sind schon gespannt, welches Ziel er im nächsten Jahr für uns finden wird.

Britta Seybold

Literatur und Weißwurst

Willi Rudolf zu Gast beim KBV

Für gewöhnlich sind die Sonntage bei uns etwas träge. Langsame Tage, an denen man einfach mal Zeit hat etwas Schönes zu machen. Da kam die Einladung des KBV am 11. März vielen sicher gerade recht. Ein Sonntagmorgen mit Weißbier und Weißwurst. Hört sich nach einem zünftigen Frühschoppen an. Aber das wäre uns natürlich viel zu langweilig. Willi Rudolf hatten wir eingeladen. Er stellte uns sein Buch vor, las einige Abschnitte vor und plauderte aus dem Nähkästchen.

„Geht nicht, gibt's nicht“ lautet der vielversprechende Titel seines Buchs. Es ist der Lebensbericht von Willi Rudolf. Geboren wurde er in den letzten Tagen des zweiten Weltkriegs. Sein Start ins Leben auf der Schwäbischen Alb war nicht leicht. Aber Willi Rudolf kämpfte sich durch. Bis heute.

In seinem Buch erzählt Willi Rudolf von Ärzten, die ihn nicht behandeln wollten, von Schulbänken, in denen er nicht sitzen konnte, von Ausgrenzung und Zusammenhalt, von Schmerzen, bürokratischen Hindernissen, von Liebe, Glück und der Überflüssigkeit von Selbstmitleid.

Dazu erzählt uns der Bundesverdienstkreuzträger Willi Rudolf an diesem Nachmittag viele Anekdoten aus seinem Alltag, z.B. in der Kommunalpolitik als Kreisbehindertenbeauftragter des Landkreises Tübingen, als Vorsitzender des Landesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter Baden-Württemberg e.V., als Mitglied im Landes-Behindertenbeirat Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg, als Fahrgastbeirat Ministerium für Verkehr und Infrastruktur, beim Expertenrat des Ministeriums für Kultus und Jugend, als erfolgreicher Unternehmer mit der Firma Leoba und auch ganz private Erlebnisse.

Viele der Zuhörer kennen die Situationen und die Hürden, von denen er spricht. Aber bei Willi Rudolf ist niemals Zorn oder Anklage dabei. Er schaut immer nach vorne und sucht nach Lösungen.

An diesem Sonntag kommt er mit Hiltrud Schwenzer, einer ausgebildeten Redakteurin und Germanistin, mit der er sein Buch zusammen geschrieben hat. Sie zeigen Bilder aus Willi Rudolf Leben und sind begeistert von unserer Veranstaltung. „In so einem Rahmen haben wir noch nie eine Lesung gehalten“ sagt Willi Rudolf. Der Raum in der Tagesstätte war an diesem Sonntag gut gefüllt. Alle Altersgruppen waren vertreten. Fast alle Besucher waren Menschen mit Behinderungen. Jeder war beeindruckt von der positiven und sympathischen Ausstrahlung von Willi Rudolf. Der Vormittag ging mit vielen interessanten Gesprächen und sehr lustig zu Ende. Wenn Sie mehr über Willi Rudolf erfahren möchten, schauen Sie auf seiner Homepage www.willi-rudolf.de vorbei.

Wir freuen uns, dass unsere Veranstaltungsreihe so gut ankommt. Der nächste Termin findet am Samstag, 26. Januar 2012 statt. Dann ist die Journalistin, Redakteurin und Fernsehmoderatorin **Zuhal Soyhan** bei uns zu Gast und liest aus ihrem Buch „Ungebrochen - Mein abenteuerliches Leben mit der Glasknochenkrankheit“. Im März wird dann **Dr. Tilman Kleinau** aus seinem Buch „Ich schlag mich schon durch“ bei uns lesen. Informationen zu beiden Veranstaltungen finden Sie in der Rubrik „Unsere Termine“ auf unserer Homepage www.kbv-stuttgart.de.

Britta Seybold



Willi Rudolf

KBV Sommerfest am 15. September

Regnerisch und kalt begann der 15. September in diesem Jahr. So mancher wird sich im Bett noch einmal umgedreht und sich überlegt haben, ob er denn wirklich zum KBV Sommerfest gehen soll. So war der Start um 11. 30 Uhr auch etwas zögerlich.

Doch pünktlich zum Beginn hörte der Regen auf und die Sonne setzte sich immer mehr durch. Dann haben sich manche wohl an das gute Essen erinnert, das es immer gibt. Diesmal waren es Maultaschen, Kartoffelsalat, Schweinebraten und wilde Kartoffeln, die die leeren Bäuche füllten. Und so füllte sich das Fest dann auch zusehends. Wem es noch zu kalt war, der konnte sich mit heißem Kaffee aufwärmen und dazu einen der vielen herrliche Kuchen genießen, die unsere Mitglieder wieder gespendet hatten.

Richtig ins Schwitzen kam man dann beim Bingospielen. Da hieß es schnell sein und die richtigen Zahlen abstreichen. Als Sofortgewinn winkte der Dreh an unserem Glücksrad. Hier gab es eine Riesensmenge an Preisen. Vielen Dank auch an den Kindergarten Sonnenblume und Brigitta Specht, die uns hier unterstützt haben. Der Hauptpreis war wieder eine Einladung zum Essen bei unserer Meisterköchin Monika Merli – doch dazu auf der nächsten Seite mehr.



„Kids of Adelaide“ begeistern Jung und Alt

Wem beim Bingo nicht heiß wurde, dem war spätestens beim Auftritt der „Kids of Adelaide“ warm ums Herz. Zwei junge Männer, zwei Gitarren, sonst nichts. Bei herrlichem Sonnenschein sangen Sie einfach auf der Wiese. Tolle Songs mit viel Gefühl verzauberten Jung und Alt. Wer die beiden verpasst hat, kann sie sich auf ihrer Homepage www.kidsofadelaide.de noch einmal anhören. Die neue CD „Home“ ist im November erschienen. Die Stimmung war spätestens jetzt sehr locker und entspannt. Kinder wurden geschminkt und die Erwachsenen genossen gute Gespräche bei einem Bier oder einer

Viele Gäste und gute Stimmung beim Fest



Apfelschorle oder fieberten noch einmal bei einer Runde Bingo mit. Zur entspannten Stimmung beigetragen haben auch unsere jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Schule und die Kolleginnen und Kollegen des KBV. Sie alle haben fest mit angepackt und so das Fest einen Erfolg werden lassen. Bedanken möchte ich mich auch bei der Schulleitung für die Bereitstellung der Räume und beim Hausmeister Marco Niksic, der uns toll unterstützt hat. Dann noch ein Dank an meinen Mann, der nie genannt werden will, der aber immer das Essen und die Küche organisiert. Lecker war's!

Britta Seybold

„Im Namen der Kugel“. Nach dem Fest ist vor dem Fest. So durften sich dieses Jahr sechs Teilnehmer unseres Sommerfest-BINGOS auf den Hauptgewinn freuen. Die glücklichen Gewinner des Vorjahres wissen, dass nun gleich eine Aufzählung von herrlichen Speisen folgt, die einem das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen.

Feldsalat mit würzigen „Kracherle“ gefolgt von einer cremigen Kürbissuppe mit knackiger Gemüseeinlage in Begleitung von Käseteilchen. Dann eine speckummantelte Kürbisschnitte auf einem Bett aus Herbstgemüse, gekrönt von einem Klecks Kräuter-Creme Fraiche.

Beim Lesen sollte sich spätestens jetzt ein leichter Speichelfluss einstellen. An unserem Festmahl erklangen an dieser Stelle wohlige Laute zufriedener Menschen. Vor dem Hauptgang bot ein längeres Pauschen Zeit für Gespräche und Austausch in entspannter Atmosphäre. In der Küche gab es derweil lustiges Wuseln, um den Hauptgang und die Nachspeise auf den Weg zu bringen.

Nach dem Pauschen folgten Schweinelendchen in Pfifferling-Champignon-Pfeffer-Rahm mit Bandnudeln. Mit einem leichten Traum von Himbeeren endete die Menüfolge.



Die Menge macht's aus: Jogi Jörg war einer unserer Gewinner

Rundherum waren zufriedene Gesichter zu sehen, Hände, die sich das angevesperte Bäuchlein streichelten und Herr Kroker, der dazu meinte „... ich glaube, jetzt müssen alle nach Hause rollen!“ Worauf Vanessa antwortete „... ist ja auch ein Bingo-Essen“.

Nach drei schönen und genussreichen Stunden gingen unsere Gewinner, hoffentlich satt und zufrieden, nach Hause und die fleißigen Helferchen zum fröhlichen Spülen.

„Im Namen der Kugel - für alle eine runde Sache“. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr und die nächsten Gewinner.

Euer BINGO- Team

Dieses besondere Paar präsentierte unser Bingo-Spiel



Villastraße in neuem Gewand

Was gibt es denn Neues in der Villastraße?

Ja, das Wohnprojekt Villastraße gibt es noch, mehr denn je, nun bald 20 Jahre und außerdem frisch renoviert. Wer es sehen will, darf uns gerne besuchen kommen. Allerdings: Warnung! Im Gemeinschaftsraum kann es einem ganz schön „blau“ werden und in der Wohngemeinschaft oben ist fast alles neu!

Im Juni lebten die WG-Bewohner also aus Umzugskartons, die sich an einem Tag im einen und am nächsten Tag im anderen Ausweichzimmer stapelten. Alles musste raus aus den Zimmern, es wurde komplett gestrichen und im Wohnzimmer und in den Fluren kamen neue Böden rein.

Zu allem kam noch die Küche komplett heraus. Die Bewohner und Mitarbeiter mussten samt Kücheninventar in die untere Küche umziehen. Da war mal richtiges Chaos in der Villa. Aber dank unseres engagierten Schreiners Jürgen, der in dem ganzen Wirrwarr logistische Meisterleistungen an den Tag legte, den Bewohnern und Mitarbeitern, die Eselsgeduld bewahrten, Silkes Orangenöl, dem Maler, der uns jeden Tag drohte, er streiche alles grün und dann doch unsere Anweisungen befolgte und Michael Comes, der selbst den Kärcher in die Knie zwang, ist die Villastraße nicht untergegangen, sie lebt!

Im frisch renovierten Gemeinschaftsraum schmeckt der Kaffee besonders gut



Herzlich willkommen in der Villastraße 1A

Ein herzlicher Dank geht auch an den **Rotary Club Stuttgart Rosenstein**. Immer wieder unterstützt der Club verschiedene Projekte im KBV.

Bei der Renovierung in der Villastraße half uns eine großzügige Finanzspritze. Der Kaffee im „blauen Salon“ schmeckt jetzt besonders gut und in der Küche macht das Kochen wieder richtig Spaß. Herzlichen Dank!

Silke Link-Schüle



Rotaryclub Stuttgart-Rosenstein

Die Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich über die Renovierung und sagen „DANKE!!“



Der KBV: Ein guter Platz zum Studieren

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder des KBV, wir, Gabriela und Miriam, studieren seit dem 1. Oktober 2012 „Soziale Arbeit“ an der DHBW Stuttgart (Duale Hochschule Baden-Württemberg) mit der Praxisstelle Baur-Areal und möchten uns, wie unsere Vorgänger, Ihnen gerne kurz vorstellen.

Mit einem FSJ bzw. BFD hat alles angefangen. Mit dem Abitur in der Tasche und einer Absage von der Kunstakademie in Stuttgart bewarb ich, **Gabriela Švirková** (23), mich letztendlich für ein Freiwilliges Soziales Jahr, um die Übergangszeit sinnvoll zu nutzen.

Im September 2010 ging es bei mir im KBV-Baur Areal los. Total unerfahren auf diesem Gebiet wurde ich von allen herzlich aufgenommen und ließ das Jahr auf mich zu kommen. Die positiven Rückmeldungen und unterschiedlichsten Erfahrungen von und mit den Menschen beim KBV haben mich bestärkt und motiviert, ein Studium im sozialen Bereich zu wählen. So kam ich von meinem eigentlichen Weg zum Kommunikationsdesign ab und entschied mich nach eineinhalb Jahren FSJ und einem halben Jahr Praktikum im Baur-Areal für das Duale Studium der Sozialen Arbeit.

Mit bestandenem Abitur ging es für mich, **Miriam Best** (22), erst einmal für ein Jahr nach Neuseeland. Zurück in Deutschland arbeitete ich in einem Altenheim und machte ein sechsmonatiges FSJ im Berufsbildungswerk Waiblingen mit lernbehinderten Jugendlichen, bis ich im Oktober 2011 beim KBV landete. Nicht zuletzt durch meinen Vater, der von 1992-1998 in der Villastraße gearbeitet hat.

Da ich keinen Studienplatz bekommen hatte, wollte ich noch einen ganz anderen sozialen Bereich kennenlernen und begann einen BFD in der Tagesförderstätte in Vaihingen. Dort fühlte ich mich von Anfang an wohl,



Gabriela Švirková, Miriam Best

genoss den Umgang mit den Kolleginnen, Kollegen und Besuchern und wurde weiterhin in meinem Studienwunsch der Sozialen Arbeit bestärkt. Seit Juli 2012 bin ich nun Teil des Teams „Wohnprojekt Baur-Areal“ und freue mich auf interessante und erlebnisreiche Praxisphasen während des Studiums.

Wir freuen uns auf drei spannende Studienjahre und hoffen, das in der Theorie Gelernte zeitnah in unserer Praxisstelle umsetzen zu können. Vor allem aber auf weiterhin viele gute Erfahrungen und Spaß an der Arbeit beim KBV.

Miriam Best, Gabriela Švirková

ABW Ausflug zur Landesgartenschau

Der diesjährige Ausflug des ABW (Ambulant Betreutes Wohnen) führte uns in den Nord-schwarzwald zur Landesgartenschau nach Nagold. Begleitet von vier Helfern machten wir (10 Personen) uns am Vormittag des 9. August 2012 bei trockenem Wetter mit zwei Kleinbussen und einem PKW auf den Weg. Auf dem Parkplatz spendierte ein Teilnehmer zunächst fertig zubereiteten Kaffee aus der Thermoskanne - ein bewährtes Ritual. Der Eingang war nicht weit und nun ging es los!

Wir teilten uns in zwei unabhängige Gruppen und vereinbarten für später einen gemeinsamen Treffpunkt. Die 24. baden-württembergische Landesgartenschau in Nagold dauert ursprünglich vom 27. April bis 7. Oktober und wurde wegen des großen Erfolges um eine Woche verlängert. Jedes zweite Jahr wird eine andere Stadt in Deutschland ausgesucht, in der die Schau dann angeboten wird. Es dreht sich alles um Natur, Gärten, Pflanzen, Obst und Tiere, vorrangig aus der Region. Außerdem gibt es zahlreiche Ausstellungen und Veranstaltungen.

Wir beginnen unsere Tour im sogenannten Riedbrunnenpark. Schon gleich sehen wir eine 17 Meter lange Seilbahn ohne Kabine, die stark frequentiert ist. Die Blumen in den Beeten (viele Tagetes) sind kunterbunt und wunderschön. Unsere Wege säumten immer wieder kleine Kunstwerke, die Kindergartenkinder und Landfrauen herstellten. Verschiedene Motive wurden angemalt und wie Straßenschilder aufgestellt. Auch Altblech und Flaschendeckel fanden ihre Verwendung.

Die Sonne schien inzwischen kräftig und so manch einer zog sich einen Sonnenbrand zu. Am Ende des Parks war eine Kamelfarm, in der man auf Kamelen reiten konnte. Dann folgte eine Strecke entlang des Flusses Nagold in Richtung Blumenhalle. Hier werden in einer ehemaligen Brauerei über mehrere Stockwerke Blumenarrangements zu be-



Unterwegs auf der Gartenschau

stimmten Themen präsentiert. Insgesamt wechselt die Blumenschau 12 mal. Zum Zeitpunkt unseres Besuches lautete das Motto: „Mittelalter trifft Gegenwart“. Anschließend haben wir einen Imbiss eingenommen. Nahe beim Stadtpark Kleb fahren jetzt fast idyllisch kleine Boote auf der Nagold. Im Stadtpark Kleb konnte man sich dann ausruhen.

Wir fanden das Landesgartenschau-Bähnle für Groß und Klein und die Kinder erfreuten sich ebenso an einem großen Abenteuer-spielplatz. Von hier aus erreicht man auch die Burgruine Hohennagold.

Nagold hat nicht nur eine gelungene Landesgartenschau, sondern auch ein interessantes und einladendes Stadtbild. Überall sieht man Straßencafés und herrlich bepflanzte Blumenkästen, die die Fachwerkfassaden an den Häusern schmücken. Meine Freundin, die mit ihrer Familie hier wohnt, sagt, dass es auch beim Einkaufen an nichts fehle.

Die Landesgartenschau in Nagold wurde von den Teilnehmern sehr unterschiedlich erlebt. Mir hat es gefallen. Ich werde bestimmt noch einmal hinfahren.

D. Fröhlich

Ausblick ins Jahr 2013

Jahresplanung 2013 von KBV und Alex-Club

Liebe Mitglieder, liebe Freunde, liebe Förderer und Interessierte,

auch im Jahr 2013 tun wir wieder alles für unser Motto „**Ein gutes Leben leben**“. Nachfolgend finden Sie eine Übersicht der Freizeiten und Aktionen, die bei uns nächstes Jahr geplant sind. Diese Übersicht ist sicher nicht vollständig und wird im Laufe des Jahres bestimmt noch ergänzt, vielleicht gibt es auch noch die eine oder andere Änderung.

Trennen Sie sich diese Seiten einfach heraus und legen Sie sie auf den Schreibtisch oder machen Sie sie an Ihrer Pinnwand oder dem Kühlschrank fest. So haben Sie alle Termine immer im Auge und verpassen nichts mehr. Natürlich finden Sie alle aktuellen Termine auch immer zeitnah auf unserer Homepage www.kbv-stuttgart.de oder Sie erhalten eine Einladung per Post oder E-mail.

Wenn Sie Ideen oder Wünsche haben, was bei uns noch angeboten werden könnte, sprechen Sie uns bitte an. Das gilt auch ganz besonders für Themen, die Sie gerne im Rahmen der Elternakademie behandelt haben möchten. Frau Weides freut sich über Ihre Rückmeldung

Wir möchten nochmals dazu aufrufen, dass Sie Ihre privaten Archive durchstöbern. Wir suchen Bild- und Textmaterial aus den Gründungs- und Anfangsjahren des KBV. Im Jahr 2014 haben wir unser 50jähriges Jubiläum. Auch wenn Sie eine interessante Geschichte zu erzählen haben, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen bedanken, die unseren Verein lebendig und attraktiv halten. Dazu gehören die vielen haupt- und nebenamtlichen Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter, die Honorar- und Aushilfskräfte, die jungen Menschen, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst bei uns leisten, die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sowie engagierte und aktive Mitglieder und deren Angehörige.

Ein besonderer Dank gilt auch unseren Kooperationspartnern und allen Spendern und Förderern. Ohne Ihre Unterstützung gäbe es im Freizeitbereich viel weniger Angebote. Besonders stolz sind wir auf unsere Paten, die uns regelmäßig mit einem festen Betrag unterstützen. Ob es 5,- oder 200,- Euro im Monat sind: Mit Ihnen können wir rechnen! Herzlichen Dank! Wenn Sie auch an einer Patenschaft interessiert sind, sprechen Sie bitte Herrn Hoffer oder Frau Seybold an.

Jetzt wünschen wir allen ein erfolgreiches, gesundes und glückliches Jahr 2013. Lassen Sie nichts aus und machen Sie mit, wenn es bei uns heißt: „**Ein gutes Leben leben**“!

Britta Seybold



Jahresplanung 2013 KBV und Alex-Club

Januar 2013

26.01. Literaturfrühstück - Zuhal Soyhan liest aus ihrem Buch „Ungebrochen - Mein abenteuerliches Leben mit der Glasknochenkrankheit“

Februar 2013

02.02. Elternakademie: Wohlfühltag für Mütter, Väter und Kinder

07.02. Erstausgabetag der Wohlfahrtsmarken 2013

11.-15.02. Ferienbetreuung

20.-24.02. Projekt „Hinterm Horizont“ in Berlin

März 2013

10.03. Literaturfrühstück - Dr. Tilman Kleinau liest aus seinem Buch „Ich schlag mich schon durch“

25.03.-05.04. Ferienbetreuung

April 2013

01.-05.04. Küken Freizeit für Kinder von 6-12 Jahren ins Deggenhauser Tal

20.04. Elternakademie „Feldenkrais“

Mai 2013

15.-30.05. Alex-Club Freizeit in Mali Losinj Kroatien

18.-24.05. Familientage im Schwarzwald

21.-31.05. Ferienbetreuung (inklusive Fronleichnam)

Juni 2013

19.-24.06. Alex-Club Kultur-Tour rund um den Bodensee

15.06. Elternakademie: Bewegung, Spiel und Spaß mit Familie & Co.

29.-30.06. 24 Stunden Lauf für Kinderrechte
(Kooperationsveranstaltung mit dem Stadtjugendring (SJR)
und dem Arbeitskreis Freizeit und Bildung)

Juli 2013

20.-21.07. Kinder- und Jugendfestival (Kooperation mit dem SJR)

25.07.-07.08. Ferienbetreuung Sommer I

29.07.-04.08. Work Camp im Bärenrefugium Kuterevo/Kroatien

August 2013

Termin folgt Ferienbetreuung Sommer II auf dem Aki Raitelsberg (5 Tage)

12.-23.08. Ferienbetreuung Sommer III

September 2013

02.-06.09. Einweisung der neuen BFDlerInnen und FSJlerInnen

14.09. KBV Sommerfest

Oktober 2013

03.-06.10. Familientage für Familien mit jüngeren Kindern

28.10.-01.11. Ferienbetreuung (inklusive Allerheiligen am 01.11.)

November 2013

16.11. Elternakademie „Loslassen - erwachsen werden“ aus der
Sicht von Menschen mit Behinderung. Referentin Carmen Kohr

22.11. KBV Mitgliederversammlung

Dezember 2013

01.12. Teilnahme am Winterfest der Schule für Körperbehinderte

Alle Angaben ohne Gewähr. Änderungen sind möglich. Bitte schauen sie
auch regelmäßig auf unsere Homepage www.kbv-stuttgart.de.

Blühende Bäume für den KBV

Wohlfahrtsmarken 2013

Die Wohlfahrtsmarken mit einem zusätzlichen Centbetrag werden seit mehr als 60 Jahren zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege herausgegeben. Auch wir verkaufen in diesem Jahr wieder die besonderen Marken.

Die Wohlfahrtsmarken des Jahres 2013 zeigen Motive bekannter in Deutschland weit verbreiteter Bäume. Drei Bäume, drei Lebensgefährten. Sei es die Rosskastanie als Park- und Straßenbaum mit ihren hübschen Blütenkerzen und den attraktiven Früchten, die Vogelkirsche mit ihren Blütenwolken im Frühling am Waldrand oder der alte Lindenbaum mit seinem Blütenduft als Dorfmittelpunkt. Alle drei sind markante Bäume, unter deren Blätterdach wir schon als Kinder gespielt haben und unvergessliche Erinnerungen sammeln konnten. Wie wäre es, wenn Sie einem alten Bekannten, mit dem Sie früher vielleicht auch unter der Linde gespielt haben, mal wieder einen Brief schreiben?

Die Deutsche Post AG hebt das Porto für den Standardbrief ab Januar 2013 von 55 auf 58 Cent an. Der Zuschlagswert wird auf 27 Cent angehoben, so dass eine Marke dann 85 Cent kostet. Erstausgabetermin ist der 7. Februar 2013. Bestellen können Sie schon heute. Die Bestellkarte erhalten Sie in unserer Geschäftsstelle bei **Britta Seybold**, Tel. 0711 24 83 74-30, E-mail: b.seybold@kbv-stuttgart.de oder als Download auf unserer Homepage www.kbv-stuttgart.de. Schauen Sie einfach rechts unter der Rubrik „Aktuelles“. Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie mich einfach an, ich berate Sie gern.

Auch für Ihre Weihnachtspost haben wir noch die Weihnachtsmarke 2012 vorrätig. Sie hat noch den aktuellen Portowert von 55 Cent und 25 Cent Zuschlagswert.

Britta Seybold



Die Wohlfahrtsmarken 2013 (oben) und die Weihnachtsmarke 2012 mit „altem“ Porto- und Zuschlagswert



Auf der Suche nach der besten Bratwurst

Wen mag es wundern, dass sich die Grufties bereits zum vierten Mal auf den Weg nach Mitwitz in die Genussregion Oberfranken - einem wahren Bratwurst-Paradies - auf den Weg machten, um endlich wieder die schmackhafte fränkische Bratwurst mit ihrer jeweilig regionaltypischen Besonderheit vor den entsprechenden malerisch kultur-historischen Stätten genießen zu können.

Traditionell beginnt die Gruftiefreizeit an Fronleichnam mit Start an der Tagesstätte in Vaihingen. Und hier war auch der Bus mit Rampe abgestellt worden, den uns der KBV großzügigerweise für unsere Freizeit zur Verfügung gestellt hatte. Zügig wurde alles eingeladen und schon fuhren wir zehn herrlichen Tagen, randvoll mit viel Spaß, guter Laune und viel gutem Essen, entgegen.

Nachdem wir uns mehr oder weniger häuslich in dem Mitwitzer Gruppenhaus eingerichtet hatten, marschierten wir auch schon auf das dortige Pfarrfest, in der Hoffnung auf eine gute fränkische Wurst. Leider wurden wir enttäuscht: Keine Wurst, nur noch *Maultaschen hausgemacht. Lecker!*



Steaks! Zum Glück kam unsere Hausmetzgerin mit großem Hallo des Wegs. Sie wollte gerade Nachschub an „kalter“ Wurst abholen, die dann eingeschweißt als Spezialität verkauft werden sollte. Großzügig überließ sie uns kalte Wurst, die auch in diesem Zustand sehr gut zum Franken Bräu schmeckt.

Übrigens gibt es ca. 200 Brauereien und ungefähr 1000 Biersorten im Fränkischen und, pro Einwohner gesehen, die meisten Bäckereien der Welt. Trotzdem, die meisten unserer Kalorienbomben waren hausgemacht. Täglich wurden die Speisen qualitätsbewusst und liebevoll frisch zubereitet, sehr aufwändig gekocht - und das schmeckte dann eben auch besonders gut. Nach opulentem Abendessen konnten wir gut ein kleines Gläschen Selbstgebrannten vertragen, von Susanne gut eingesehen.

Armin hatte seine Spielekonsole „Wii sports“ mitgebracht, dazu eine Leinwand - und fertig war das Bowling-Center, die Tischtennis-halle oder der Tennisplatz. Es waren sogar Insel-Rundflüge im Angebot.

Der vorsorglich mitgebrachte Pavillon leistete uns auch diesmal gute Dienste. Mal als Schattenspender, mal als Regendach, mal beim „public viewing“ der Fußball WM 2012 oder, mit aufgestellter Biertischgarnitur, sogar als prima Internetcafé.

Im Mitwitzer Wasserschloss ist ein Naturschutzzentrum der Ökologischen Bildungsstätte Frankenwald untergebracht. Eine Referentin von dort wollte zu uns kommen, um einen Vortrag über Fledermäuse zu halten und uns die Lebenswelt des geheimnisvollen Flugsäugers nahe zu bringen. Wir machten einen Stuhlkreis und waren gespannt. Es wurde ein sehr anschaulicher, kurzweiliger Vortrag.

Ein, zwei Flohmärkte auf einer Gruftiefreizeit müssen es schon sein, denn der Wahlspruch



Mitfiebern bei der Fußball WM 2012

lautet "Ein Flohmarkt in Ehren - Tupper kann niemand verwehren." Noch eine kurze Stippvisite nach Sonneberg, dort ein paar kleinere Einkäufe getätigt, da wurden auch schon die Bürgersteige hochgeklappt. Wir fanden: „Bei uns im Garten ist mehr los“, denn wir durften schon in den zweiten Geburtstag auf dieser Freizeit hineinfeiern und bei einem dritten stand der Termin auch schon fest.

Am Sonntag wurde ausgeruht und unsere Kreativwerkstatt eröffnet. Im Laufe der Freizeit wurden wieder etliche schöne Stücke gebastelt: Stabkatzen oder -enten aus Holz, Dosen und Schachteln mit Serviettentechnik beklebt, gestrickt oder gehäkelt.

Am Montag war ein Ausflug nach Coburg angesagt. Was für ein Glück, dass der verheerende Brand, der Pfingstsonntag dieses Jahres in der historischen Altstadt gewütet hatte, nicht noch mehr der wunderschönen Fachwerkhäuser zerstört hatte.

Eingehüllt in den sogenannten Coburger Weihrauch, der von einer Bratwurstbude ausging, die mitten auf dem Marktplatz stand und mächtig vor sich hin qualmte, standen wir da und bestaunten die präch-

tige Fassade von Schloß Ehrenburg, jetzt Rathaus. Der Rauch entsteht übrigens durch die Kiefernzapfen, die auf eine Grundglut aus Buchenholz gelegt werden, damit die Coburger Wurst, deren Ur-Rezeptur auf das 15./16. Jahrhundert zurückgehen soll, ihren unvergleichlich würzig-rauchigen Geschmack bekommt.

Seit Mitte des 17. Jahrhunderts steht auf dem sogenannten Coburger Erker über der Fassade des Rathauses das „Bratwurstmännla“, das in seiner rechten Hand das Bratwurstmaß präsentiert, so jedenfalls will es die Legende. Tatsächlich handelt es sich um den Coburger Stadtpatron, den römischen Legionär und Märtyrer Mauritius, der als Zeichen seines Ranges - Kommandeur der Thebäischen Legion - einen Marschallstab trägt. Dennoch wacht er zugleich offiziell über die Einhaltung des Coburger Bratwurstmaßes. Der Marschallstab gilt den Coburger

Hanse verschwindet in einer Qualmwolke



Bürgern als Richtschnur für die Länge der berühmten Coburger Würste, exakt 31 cm lang.

Susanne grüßte noch schnell den Apotheker in der Hofapotheke, einen Studienkollegen ihrer Mutter. Wieder zurück auf dem Marktplatz aßen wir natürlich noch eine Wurst.

Durch einen Dokumentarfilm des Bayerischen Rundfunks über das aussterbende Handwerk der Korbflechter in Deutschland aufmerksam gemacht und den Hinweis, dass in Lichtenfels, der einstigen Korbmachereistadt, noch einige Betriebe überlebt hätten, beschlossen wir spontan, uns die Korbmacherei der Helga Pommer anzusehen.

In einem großen Gartengrundstück hingen Körbe am Gartenzaun und standen Körbe in allen möglichen Formen und Größe herum oder gestapelt in der Ecke. Stabfiguren und noch anderes Kunsthandwerkliche war überall im Garten verteilt. Dabei ein kleiner Ausstellungs- und Verkaufsraum, das war's.

Man unterhielt sich, kaufte besonders ausgefallene Körbe und fuhr weiter nach Bad Staffelstein, dem malerischen Geburtsort von Adam Riese (*1492), der die ersten deutschen Rechenbücher verfasst hat. Wir saßen vor dem Stadtcafé in einer stark befahrenen Fußgängerzone, aßen Eis, blinzelten in die Sonne und hatten Urlaub. Auf dem Rückweg kamen wir an einer Bäckerei vorbei, deren Auslage fast unter dem Gewicht der leckersten Brote und anderen verlockenden Backwaren zusammenbrach. Nicht nur der Frankenlaib ist lecker!

Etwas ganz Besonderes war natürlich unser Ausflug in die altherwürdige Bischofs- und Kaiserstadt Bamberg. Sie gilt als eine der schönsten Städte Deutschlands und gehört mit Recht zum Weltkulturerbe der Unesco. Der Sage nach wollte der Bischof von Bamberg den Bürgern keinen Platz für den Bau



Darf es auch mal ein Eis sein?

eines Rathauses gewähren. Deshalb rammten die Bamberger Pfähle in die Regnitz und schufen so eine künstliche Insel, auf der sie das Gebäude errichteten. Dank dieser Wutbürger konnten wir uns im pulsierenden Leben der Fußgängerzone durch die malerische Altstadt - jede Ecke, jeder Winkel ein Fotomotiv - treiben lassen. Die obligatorische Bratwurst durfte natürlich auch hier nicht fehlen. Die Bamberger Wurst ist zwar etwas kürzer als die Coburger und mittelgroß, schmeckt aber auch sehr gut.

Noch auf dem Heimweg wurden ein paar Kiefernzapfenbeauftragte dazu auserkoren, im Wald von Bächlein eine Tüte voll Zapfen zu sammeln, so richtig qualmen sollte der Grill! Dann konnte es losgehen. Auf den Tischen standen verschiedene Salate, Tsatsiki, Tomate mit selbstgemachtem Mozzarella und natürlich frische Grillware vom Metzger. Hanse war schon bald in einer dichten Qualmwolke verschwunden und so schlemmten und schwelgten wir vergnügt, bis nichts mehr auf dem Grill lag.

Mein Dank gilt all denen, die diese tolle Freizeit möglich gemacht haben.

Susanne Schwarz

Endlich Urlaub!

Baur-Areal auf Tour

Im Sommer ist die Tagesförderstätte unseres Vereins für eine Weile geschlossen. Die Bewohner unserer Wohngruppe im Baur-Areal besuchen fast alle die Tagesförderstätte und konnten nun andere Pläne schmieden. Jeden Tag etwas anderes, Action, Spaß und Entspannung - das war der Plan und so war es auch. Die zwei freien Wochen vom 13. bis 24. August sollten diesmal etwas Besonderes werden. Wir versuchten auf die Wünsche jedes Einzelnen einzugehen und das kam dabei heraus:

Montag: Schwäbische Alb - Randecker Maar. Eigenständiges Rollstuhlwandern (5 - 6 km), super Ausblick ins Tal, geeignete Wege. Ergebnis: Begeisterte E-Rolli Fahrer, die ihre Ferraris mal so richtig einheizen konnten.

Dienstag: Abschiedsfeier unserer FSJler Immanuel und Vanessa im Baur-Areal. Zusammensein, Kaffee und Kuchen, Spiel und Spaß.

Mittwoch: Wilhelma in Stuttgart. Schöner Zoo, aber das Wetter war an diesem Tag eindeutig zu heiß und die Leute zu müde. Im Anschluss: Essen im Schlachthof. Ergebnis: Das Essen war super und der nächste Wilhelma-Besuch wird bestimmt wieder besser!

Luftmatratze aufpumpen? Geht klar!



Der „Ferrari“ auf der Piste

Donnerstag: „Zelten“ in Merklingen. Oder besser gesagt „Scheunenübernachtung“. Gemeinsames Aufbauen eines netten Schlafplatzes. Die Herausforderung „Luftmatratze aufpumpen“ haben alle angenommen und erfolgreich gemeistert! Grillen im Garten und richtig leckeres, gemütliches Essen, Dorf-Nachtwanderung unter dem Sternenhimmel. Ergebnis: Eine neue Erfahrung für alle, zufriedenes Schnarchen aus der Scheune und ein Bedarf an Wiederholung!



„Scheunenschläfer“

Freitag: Rückkehr der Scheunenschläfer. Auspacken, gemütliches Ausklingen der Woche, Kaffeeklatsch: es gab viel zu erzählen!

Samstag und Sonntag: Ruhetage zum Entspannen.

Montag: Biergarten im Schlossgarten. Frische Luft, gute Laune, leckeres Essen. Ergebnis: Alles in allem ein gemütlicher Tag.



Dienstag: Konstanz am Bodensee mit allen Bewohnern. Super Wetter kombiniert mit einem wunderschönen Ausblick ins unendliche Blau. Es war leider kein barrierefreies Ufer in Reichweite, trotzdem war eine kurze Abkühlung mit dem Bodenseewasser, dank fleißigen Wasserträgern, nicht unmöglich. Mittagessen in der „Hafenhalle“ - sehr nettes Personal und richtig gutes Essen, Spaziergang am Hafen und im Stadtpark. Dort hätten wir „Beo“, den sprechenden Papagei, fast dazu gebracht „Claudi“ zu sagen... fast! Innenstadtrundgang/-fahrt und Eiscafé. Ergebnis: Ein schöner WG-Ausflug mit einer legendären Heimfahrt!



Am Max-Eyth-See

Es war schön, am Ende der zwei Wochen eine allgemeine Zufriedenheit festzustellen. Auch für das gesamte Baur-Areal-Team waren es, trotz ungewöhnlicher Arbeitszeiten, zwei erfolgreiche, schöne Wochen mit neuen Erfahrungen. An dieser Stelle ein großes Dankeschön auch an unsere Aushilfen, die uns während dieser 14 Tage (und sonst auch immer) tatkräftig unterstützt haben und weiterhin unterstützen: Heino, Felix, Roman, Robin, Sarah, Jeanette und (Chapeau vor unserem ehrenamtlichen Mitarbeiter) Mr. Quigley!

Gabriela Švirková

Alle genießen die Aussicht



Kühles Nass am Bodensee

Mittwoch: Erzgrube (Nagoldtalsperre) im Schwarzwald. Zusammen die Sonne am See genossen, tolle, gemütliche Atmosphäre. Ergebnis: Schöner Ort zum Entspannen.

Donnerstag: Einzelausflüge und Unternehmungen nach Lust und Laune.

Freitag: Max-Eyth-See in Stuttgart mit allen Bewohnern. Spaziergang/-fahrt um den See, mit vielen gut gelaunten Menschen: hier war nochmal das beliebte, selbstständige E-Rollstuhl-Fahren möglich, Eis zur Abkühlung, Sonne, Strand, Segelboote. Ergebnis: Urlaubsfeeling quasi nebenan.



Oben ohne in Berlin

Mit dem einzigartigen Cabrio-Rolli-Bus durch Berlin

Sabine staunt nicht schlecht, als sie den Blick durch das schnell geöffnete Faltdach hoch zur Siegessäule richtet. Und das Beste daran ist, sie muss nicht mal aus dem Bus aussteigen. Denn der Sightseeing-Bus der Firma Dr. Herrmann ist speziell für die Belange der Rollstuhlfahrer umgebaut. Das ist wohl einzigartig, erinnert sich Sabine, die schon öfters in Berlin unterwegs war, mit so einem Bus durch Berlin zu fahren. Den Sitzplatz, erhöht mit bestem Blick durchs Fenster, genießt sie, die Kulturdenkmäler und skurrilen Gebäude, wie das legendäre TACHELES.

Schon die Anreise nach Berlin im Oktober letzten Jahres mit dem ICE gestaltet sich sehr angenehm. Erstaunlicherweise besser als befürchtet. Denn das stets freundliche Bahnpersonal hilft uns, die Barriere, den

Beste Aussicht im Cabrio-Bus



Wie die Reise mit der Bahn wohl klappt?

„Treppeneinstieg“, mit einem Rollstuhllifter zu überwinden. Mit dem Shuttle-Service für Rollis im Hotel Mit-Mensch mit familiärem Flair im Prinzenviertel angekommen, verschwinden Ralf und Uli schon bald wieder im Berliner Nachtleben.

Der frühe Morgen lädt zu einem gemütlichen Frühstücksbuffet ein, das von Mitarbeitern, die teilweise selber behindert sind, liebevoll hergerichtet wird. Mit seiner ersten Tasse Kaffee beginnt Gerhard seinen Urlaub in der Kultur-Metropole. Die vielversprechende Stadtführung, organisiert von Felix Karsch, der sich auf barrierefreie Reiseveranstaltungen spezialisiert hat, lässt noch auf sich warten.

Der beklemmende Eindruck an der Berliner Mauer verrät uns nur wenig von der früheren Geschichte Berlins. Das DDR-Museum zaubert bei Uli ein Lächeln ins Gesicht. Ein alter Fernseher mit dem Nachrichtensprecher über die West-Spione bringt Uli zum Lachen. Die einladenden Aktiv-Schautafeln mit Fragen über Preis und Wartezeiten beim Kauf eines himmelblauen Trabant-Kombis hängen

für Ralf leider zu hoch. Dafür bewundert er die vielen Sportabzeichen von Heike Drechsler.

Überrascht sind wir über die selbstbewussten Berliner, die uns immer wieder unterstützen mit einer helfenden Hand, wie beim Einstieg in die S-Bahn beim Hackeschen Markt. Wie die Helden des Alltags heben mehrere junge Männer Ralf mitsamt Rollstuhl die Stufen zum Bahnsteig hoch und in den Zug hinein und gehen dann mit einem stolzen Lächeln im Gesicht weiter. Sogar beim Nachtleben werden die Barrieren mit Hilfe von schnell aufgebauten Rampen und mehreren selbstverständlichen Handgriffen abgebaut. Felix Karsch, der uns noch als besonderen Service in die Disco begleitet, bestätigt die Berliner Gastfreundlichkeit.

Obwohl der Berlin-Trip schon ein Jahr her ist, erzählen Gerhard, Ralf, Sabine und Uli gerne von den gesammelten Eindrücken.

Gedenkstätte an der Berliner Mauer



Der ehemalige Mauerverlauf im Überblick

Gerhard bringt es auf den Punkt: Berlin ist Spitze. Stuttgart ist besser!

Silke Link-Schüle und Michael Gass

Dieser Bus ist einzigartig



Viva España!

Sonne, Pool, Paella und Siesta

Dieses Jahr führte uns unsere „große Freizeit“ in den Pfingstferien nach Spanien. Genauer gesagt nach L'Espunyola, eine 255-Seelen-Gemeinde nördlich von Barcelona. Dementsprechend fiel es uns auf den letzten Kilometern mitten in der Nacht auch schwer, überhaupt unsere Unterkunft zu finden, da es hier keine Straßennamen gibt.

Doch an Schlafen war um ein Uhr nachts noch lange nicht zu denken. Obwohl alle todmüde von der langen Fahrt waren, musste die Wohnung noch ein wenig rolligerecht umgestellt und die Zimmer eingeteilt und bezogen werden. Erst am nächsten Tag wurde uns allen bewusst, in was für einer luxuriösen Ferienwohnung wir die nächsten zwei Wochen verbringen würden.

Neben drei großzügig ausgestatteten Küchen, zwei Grillstellen und dem hauseigenen Pool war auch die Landschaft nicht zu verachten. Am Fuße der Pyrenäen waren wir umgeben von einer malerischen Berglandschaft mit Wasserfällen und großen Wiesen und konnten uns bei Fragen jederzeit an die überaus freundliche Hausherrin wenden.

Bei der Freizeitplanung wurde schnell klar, dass wir mehrere Tagesausflüge nach Barcelona unternehmen würden. Besonders angenehm an der Stadt war, dass man sich hier

... was für ein Luxus!



Unser Anwesen mit eigenem Pool...

auch mit dem Rollstuhl beinahe problemlos fortbewegen konnte. Selbst der Sandstrand konnte mit dem Rollstuhl durch Wege bis hin zum Meer ohne Probleme befahren werden.

Doch das war noch lange nicht alles, was Barcelona zu bieten hatte. Wir durchquerten unter anderem noch den Parc Güell, der einen Ausblick über ganz Barcelona bietet, das „L'Aquarium“, in dem man die spanische Unterwasservielfalt bestaunen kann, die Einkaufsstraße „la Rambla“ und das Wahrzeichen Barcelonas: die Sagrada Familia. Man muss wirklich keine Vorliebe für Kirchen haben, um Gefallen an dieser prachtvollen Basilika zu finden.

Im „L'Aquarium“



Und dennoch, für unsere Reisegruppe war das Wahrzeichen Barcelonas vielmehr das Camp Nou: Das größte Fußballstadion Europas, in dem normalerweise der FC Barcelona seine Spiele austrägt. Dies war eine Station, die im Reiseplan der meisten unter keinen Umständen fehlen durfte.

Doch es gab neben Barcelona auch noch andere Städte, die besichtigt werden wollten. So machten wir uns unter kurviger Fahrt, die so manchen auf den Magen schlug, auf den Weg nach Figueres zum Salvador-Dali-Museum, womit auch der kulturelle Anteil unserer Freizeit endgültig erfüllt war.

Einen beinahe so großen Anteil wie das Umherreisen, Bummeln und Besichtigen nahm allerdings das „Chillen“ am und im Pool ein. So manch einem verpassten die hohen Temperaturen einen gehörigen Sonnenbrand. Und auch die Abende dauerten nur selten bis spät in die Nacht an, da am Ende des Tages alle total geschafft vom Erlebten und der Hitze waren. Im Handumdrehen waren die zwei Wochen wieder einmal vorbei. Natürlich durfte auch ein Fünf-Gänge-Abschiedessen im einzigen Restaurant L'Espunyolas nicht fehlen. Darauf folgte noch eine letzte Siesta und mitten in der Nacht machten wir uns schließlich wieder auf den Rückweg nach „Good old rainy Germany“.

Felix Huyer

Das größte Fußballstadion Europas!



Über den Dächern von Barcelona



Die Mädels im Parc Güell (oben) und die ganze Truppe unterwegs in Sachen Kultur



Viva Colonia!

Am 23. Mai 2012 nahmen wir mit zwei vollgepackten Bussen den Weg nach Köln auf uns. In der schönen Stadt angekommen, galt es zuerst die Koffer auszupacken und die Zimmer zu beziehen. Nachdem das geschafft war, setzen wir uns alle zusammen, um den Plan für die bevorstehenden Tage zu schmieden. Schnell wurde klar, dass bei unserer Kulturausfahrt viele Sehenswürdigkeiten besichtigt werden sollten. Am selben Abend begannen wir damit und erkundeten die Umgebung unserer Jugendherberge und liefen bis es dunkel wurde am Rhein entlang.

Wieder in der Jugendherberge angekommen, wurden wir von dem Schild „heute Juhe-Disko“ begrüßt. Jung und frisch wie wir alle geliebt sind, ließen wir uns das nicht entgehen und stürzten uns in die Dis-ko, in der wir den Abend mit einem leckeren Kölsch ausklingen lassen wollten. Nachdem jedoch Heiko und Moni die Tanzfläche eröffnet hatten, gab es für die Alex-Clubler und die Mitarbeiter kein Halten mehr. So feierten wir bis in die Nacht hinein und waren schließlich auch die Letzten, die die Tanzfläche verließen.

Trotz einer kurzen Nacht fuhren wir tags darauf lustig und munter nach Köln rein, um uns die Stadt, den Dom und vieles mehr anzuschauen. Die Krönung dieses Tages war unsere Kölsch-Stadtführung, in der wir einiges über das Bier, die Stadt und über die Brauereien erfuhren. Anschließend durfte das Kölsch in der Brauerei natürlich nicht

Die Kultur-Tour in Köln



Die „Schlösser“ am Rhein

fehlen - man musste sich ja von den Braukünsten überzeugen, von der die Stadtführerin so geschwärmt hatte.

Auch Mittwoch begann unser Tag wieder kulturreich. Wir besuchten die Nebenhornausstellung, eine Kunstaussstellung von Menschen mit und ohne Behinderung. Wir waren sehr fasziniert von dieser Ausstellung und nahmen viele tolle Ideen für unser eigenes Kunstprojekt mit. Anschließend beschlossen wir, uns die „Schlösser“ am Rhein anzusehen und später zu prüfen, was Köln einkaufstechnisch zu bieten hat.

An unserem letzten Tag in Köln besuchten wir das Schokoladenmuseum, in dem wir wohl alles erfahren, was man über Schokolade wissen kann. Anschließend machten wir einen langen Spaziergang am Rhein. Jedoch mussten wir uns etwas beeilen, da wir am Abend noch ins Tanztheater gehen wollten, in das uns Heiko und sein Papa einluden. Nach dem eindrucksvollen Tanztheater gingen wir in eine nahegelegene Bar, um unseren letzten Abend der Kulturausfahrt nach Köln zu genießen. Am nächsten Morgen hieß es dann nur noch Sachen packen, frühstücken und ab zurück nach Stuttgart. Auch dieses Jahr war die Kulturausfahrt wieder sehr schön, kulturreich, lustig, erlebnisreich und wird mit vielen schönen Erinnerungen in den Köpfen bleiben.

Kathrin Labusga

„Küken“-Alarm am Chiemsee

Nach unserer dreistündigen Fahrt waren wir sehr beeindruckt von der Umgebung und unserem schönen zu Hause für die nächste Woche. Ein toller Bauernhof mit vielen Tieren. Neben Ziegen, Schafen und Hühnern hatte der Bauernhof auch Pferde zu bieten. Überall, wo man hinsah, gab es Grünland-schaften und viel Platz um sich auszutoben.

Auch das Haus bot viel Raum für unsere „Küken“. Nachdem wir uns eingerichtet hatten, wollten wir gleich das nächstgelegene kleine Dorf erkunden und uns dabei auch für den nächsten Tag stärken. Die Wahl fiel auf eine Pizzeria. Nachdem die Bäuche gefüllt waren, ging es wieder in unsere Wohnung zurück, wo Moni, wie danach noch jeden Abend, zum Abschluss des Tages noch etwas vorlas.

Auch das Wetter meinte es gut mit uns, weshalb wir am nächsten Tag eine Wanderung machten. Auf dem Weg entdeckten wir einen Waldabschnitt, in dem Schnee lag - im April, was natürlich gleich zu einer kleinen Schneeballschlacht einlud. Wenige Meter weiter entdeckten wir einen kleinen Teich, an dem man Forellen füttern konnte.

Nach der langen Wanderung gönnte sich die tapfere Truppe, die wirklich viele Stunden gelaufen war, eine Erfrischung in der Eisdiele. Auch die anderen Gäste dort waren wohl sehr begeistert von unseren Küken und ihrer Ausdauer, sodass ein netter Herr uns 100,- Euro spendete. Sein Tipp: wir sollten doch gemeinsam einen schönen Abend verbringen und in einem nahegelegenen Forellenrestaurant essen gehen.

An diesem Tag hatten wir dafür aber keine Zeit, denn die Besitzer des Bauernhofes luden unsere Küken dazu ein auf den hofeigenen Pferden zu reiten. Wir Mitarbeiter waren begeistert, wie sich die Haltung unserer Küken veränderte und mit wie viel Spaß sie durch die Gegend ritten.

Danach wurden auch noch die hofeigenen Ziegen, Hühner und Schafe begutachtet und durch unsere Küken bespaßt.

Wir packten am nächsten Morgen früh unsere Busse und nahmen den Weg zum Märchengarten auf uns. Hier wurden Märchen erzählt und es gab einige Fahrgeschäfte, die besonders viel Freude bereiteten. Da gab es eine Zugfahrt, eine Berg-und Talfahrt und eine Achterbahn, die besonders Sascha und Benny sehr freute. Auch die Mitarbeiter hatten viel Spaß in dieser Achterbahn.

Am nächsten Tag besuchten wir bei herrlichem Wetter die Herreninsel, die wir mit dem Schiff erreichten. Dort gingen wir spazieren und tobten auf der Wiese. Abends nahmen wir dann den Tipp des netten Herrn von der Eisdiele wahr und gingen in das Forellenrestaurant, wo wir unseren letzten Abend ausklingen ließen. Wir wurden in diesem Restaurant sehr verwöhnt und allen hat das Essen sehr geschmeckt.

Zufrieden und glücklich gingen wir ein letztes Mal ins Bett. Am nächsten Tag fuhren wir wieder nach Hause nach Stuttgart. Darauf freuten sich unsere Küken dann auch sehr, denn die Sehnsucht nach der Familie wurde langsam immer größer.

Kathrin Labusga

Die Küken am letzten Abend im Restaurant



Expedition ins Bärenrefugium

Endlich war es so weit: am 30. Juli 2012 starteten wir zur ersten Alex-Club Expedition ins Bärenrefugium Kuterevo. Die Namensliste der Teilnehmer war so außergewöhnlich wie das Reiseziel selbst. Mit Moni, Moni, Martin, Martin, Martin und Lucius brachen wir auf nach Kroatien.

Vor uns liegen ca. 800 km, jede Menge Bären, Volontäre aus aller Herren Länder, Menschen, die in Kuterevo leben und die wilde Landschaft des Velebitgebirges. Irgendwie steigt in mir so ein kleines „Herr der Ringe“-Gefühl auf, die Gefährten, das Gebirge und die Aufgabe. Natürlich müssen wir uns nicht durch Heerscharen abscheulicher Orks kämpfen oder den „Einen Ring“ in der brodelnden Lava eines Vulkans vernichten.

Nein, unsere Aufgabe birgt ganz andere Herausforderungen. Wir wollen uns im Rahmen unserer Möglichkeiten am Aufbau des Refugiums beteiligen. Konkret haben wir uns vorgenommen, das Gelände auf Barrierefreiheit hin genauer unter die Lupe zu nehmen.

Bei der Ankunft dann fragende Gesichter. Wie sollen wir hier nur einen Rolli entlang bekommen? Was ich bis jetzt verschwiegen habe: In Kuterevo erwartet Euch kein „Hotel Mama“, nicht einmal ein „Kein“-Sterne-Hotel. Kuterevo bedeutet Outdoor, unwegsame Pfade, überall Geröll und Steine, Wind und Wetter hautnah, schlafen im Schlafsack auf

Kein Luxushotel: unsere Schlafplätze



Willkommen im Workcamp!

dem Feldbett im Zelt oder wahlweise unter freiem Himmel. So sieht's aus. Okay, wir sind da, es gibt kein Zurück, nehmen wir's in Angriff!

Erst mal richtig ankommen und Zeltlager einrichten, kühlen Kopf bewahren und Pläne schmieden. Die nächsten Tage werden wir wohl ausschließlich mit Steine schleppen beschäftigt sein, damit sich Moni im E-Rolli einigermaßen bewegen kann. Viele Hände packen an und das Unglaubliche geschieht.

Stück für Stück reißen wir die Barrieren nieder, Steine werden ausgegraben, Löcher und Gruben mit Erde, Sand und Kies aufgefüllt. Wir bauen Holzrampen, um Stufen zu überwinden und schaufeln gemeinsam Hügel und extreme Steigungen hinweg. Am Ende haben wir es tatsächlich geschafft. Moni freut sich, sie ist nun tatsächlich in der Lage, sich auf dem ganzen Gelände selbstständig mit Ihrem E-Rolli zu bewegen. Sie lacht und meint: „Ich werde mich für die nächste Rallye Paris - Dakar anmelden“.

Eine Holzrampe für Moni



Schon einmal einem Bären Auge in Auge gegenüber gestanden? Die plüschigen Freunde kann man hier wunderbar aus nächster Nähe beobachten. Das Bärenrefugium in Kuterevo ist eine Schutzstation für verwaiste kleine Braunbären, die durch widrige Umstände von ihrer Mutter getrennt wurden und das erste Jahr alleine nicht überleben können. Es wurde 2002 mit dem Ziel des Tier- und Naturschutzes gegründet und ist in Trägerschaft des Velebivereins „Velebítska Udruga Kuterevo“. Seit 2008 ist das Refugium eine staatlich anerkannte Tierschutzstation. Die langfristige Vision ist die Schaffung eines großflächigen Bärenreservates oberhalb des Kuterevo-Tales, wo die Bären ihr Leben noch artgerechter verbringen können.

Freiwillige aus der ganzen Welt bringen sich in den Ausbau des Refugiums ein. Das sorgt für viel Abwechslung, spannende Gespräche und neue Bekanntschaften. Die Landschaft ist wild und ursprünglich, die schroffe karge Küstenlinie lädt zum Schwimmen im glasklaren und erfrischenden Meer ein, bei lockeren 40°C ein absolutes Muss und Highlight. In Ausflugsweite liegen noch das urtümliche Gackatal und die berühmten Plitvicer Seen.

Viel zu schnell ging die Zeit im Workcamp zu Ende. Doch bevor wir wieder nach Hause fahren, erhalten wir den Dank der Bären. Wir werden mit dem Kuterevo Bärenamulett feierlich geweiht, für Glück und Kraft bis zum nächsten Jahr. Und wir werden wieder kommen! Jeder, der ein bisschen Abenteuerlust verspürt und sich nicht scheut sich auf ein Plumpsklo zu setzen, ist hier gut aufgehoben. Ich hoffe Ihr seid dabei, wenn es bald heißt „Kuterevo-Expedition Reloaded“ (geplant für 29.07 bis 04.08.2013)

Weitere Infos zum Refugium unter www.baerenfreunde-kuterevo.de oder bei uns. Ich freue mich, bis dann!

Martin Weiß



Faszinierend: Auge in Auge mit den Bären



*Oben: das Plumpsklo - für ein paar Tage okay
Unten: Wir erhalten das Bären-Amulett*



Auszeit mit der Familie

Familientage im Schwarzwald sind immer ganz besondere Tage für mich. Eine gemeinsame Zeit und ein Ort, den ich nicht mehr missen möchte. Und in diesem Jahr gab es wieder einen Tag Verlängerung oben drauf. So langsam ist es schon kein „kleiner Urlaub“ mehr, wie Oskar unsere Freizeit immer nennt.

Schön war es, wie in den Jahren zuvor und besonders war es. Das ist das Wunderbare: Vertrautes mischt sich mit Neuem, Kinder haben sich weiterentwickelt und es ist eine Freude, das zu erleben. Eine gute Mischung aus aktiv sein und die Seele baumeln lassen sorgt trotz mancher Anstrengung für ein wohliges Gefühl der Erholung an Körper und Seele. Ich bin mir sicher, diese Tage werden einmal ein Teil schöner Kindheitserinnerungen sein. Erinnerungen an Feuer machen, schnitzen, auf dem Feuer kochen und eine intensive gemeinsame Zeit.

Es wurde gemalt und gestaltet. Die Kinder haben wunderbare Papphocker für sich bemalt, jeder ein Kunstwerk für sich. Während die einen im ständigen Austausch Werke und Ideen verglichen und auch gemeinsam Hand anlegten, versanken andere völlig in ihr Tun und die Welt um sie herum war wie

Jochen zaubert mit seiner Säge



Völlig versunken: Lina bemalt einen Hocker

ausgeblendet. Außergewöhnliche Holzfische sind auch entstanden, die einen Einblick geben, wie bunt und einzigartig die Meere in den Köpfen der Kinder aussehen. Und es war nicht nur für die Kinder beeindruckend zu sehen, was Jochen mit seiner Dekupiersäge zaubern kann. Waren die Entwürfe der Kinder noch so skurril und ausgefallen: Er hat sie alle aus den Holzbrettern befreit und die Kinder haben sie mit den Farben vollends zum Leben erweckt.

Ob auf den Fahrrädern als Polizisten, Rennfahrer oder Jediritter, beim Plantschen im Minipool, mit Seifenblasen oder Straßenkreide, auf der Wiese unter den Bäumen, Blumen pflücken, mit Beeren kochen, Zauberplätze gestalten oder einfach nur die Sonne genießen, die Kinder haben mir wieder gezeigt, wie angefüllt ein Tag sein kann und wie wenig es dazu braucht. Das meiste tragen wir in unseren Köpfen immer bei uns. Florian hat Dreirad fahren gelernt und konnte schon die eine oder andere Runde mit den großen Jungs drehen. Nächstes Jahr, da bin ich mir sicher, kommt er dann mit dem Fahrrad.

Natürlich haben wir auch Ausflüge gemacht und im Zauberwald nicht nur das Baumhaus, sondern dieses mal auch einen richtig hohen

Aussichtsturm erklommen. Da gab es auch stolze Erwachsene, die ihrer Höhenangst ein Schnippchen geschlagen und Großes vollbracht haben. Der urwüchsige Wald mit Bach, See, einer echten Quelle, Libellen, Enten mit Küken, der endlosen Wasserrinne, die Blätter und Rindenboote über viele hundert Meter mit sich trägt und die besondere Eigenschaft besitzt mein Boot immer zu stoppen, während die Boote der Kinder weit enteilen, der feuchte, erdige Geruch und der weiche Waldboden, kühle schattige Ecken und sonnendurchflutete Wiesen mit Grillkonzert und Grashüpferolympiade. Die Natur biete so viel traumhafte Einblicke für jeden, ob groß oder klein.

Einen Glasbläser haben wir besucht und ihm bei der Arbeit zugesehen und Olivia konnte ein eigenes Kunstwerk aus dem glühenden Glas herstellen. Die 10 Minuten mit allen Kindern im engen Verkaufsraum voller zerbrechlicher Glaskunst war ein Höhepunkt elterlicher Aufsichtspflicht und es grenzte an ein Wunder, dass wir es ohne Verwüstungen geschafft haben.

Wir haben uns dann im Eiskaffee von den Strapazen erholt und wer nach einer Weile nicht mehr sitzen mochte, konnte sich von

Bequeme Pause bei der Landesgartenschau



Olivia stellt eine Glaskugel her

Youssef durchs Museum führen lassen oder mit der wunderbaren Algenpampe am Brunnen spielen.

Natürlich waren wir auch wieder auf dem Wasserspielplatz an der Nagoldtalsperre. Unsere Wasserschlacht werden die Ureinwohner sicher so bald nicht vergessen. Die mitleidigen Blicke angesichts unserer Hilfsmittel sind schnell der ambitionierten Aufgabe gewichen, unseren Wassergeschossen auszuweichen und einen geordneten Rückzug anzutreten. Ja, wir waren definitiv nicht nur geduldet an diesem Nachmittag, wir waren die Herrscher des Platzes.

Einen schönen Tag mit Boot und Bähnle fahren, Picknick auf der Wiese, einem tollen Spielplatz, bequemen Sitzsäcken, vielen Blumen, Bienen und einer besonderen Tanzeinlage auf einem Brunnen haben wir auf der Gartenschau in Nagold verbracht. Ganz sicher hätten wir auch den Hochseilgarten erobert, hätte uns ein Gewitter am Horizont nicht einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Auch für die Eltern gab es dieses Mal wieder etwas Besonderes: Atemtherapie und Klangschalenmassage. Zeit für sich haben, den Alltag loslassen und in eine andere Welt tau-

chen und sich auch mal verwöhnen lassen. Vielleicht sind es ja für die Erwachsenen die stillen, leisen Dinge und ihr Echo im Inneren, die besonders in Erinnerung bleiben.

Mir sind noch zwei Dinge ganz präsent, wenn ich an die Tage denke. Musik machen mit den Kindern: Die Kinder haben eine Kinderband gegründet, alle haben mitgemacht und wir haben jeden Abend zusammen mit Ralf geübt und die Eltern mit einem richtigen Rockkonzert überrascht. Was für ein toller Auftritt! Dann noch die schönen Abende am Lagerfeuer mit Musik und Gesprächen. Gespräche über schöne, aber auch schwere Momente und ein Gefühl, hier vieles mit den anderen teilen zu können. Und wenn selbst Lefti kein Holz mehr nachlegt und mit dem verlöschenden Feuer die Gespräche verstummen, die Worte in der Seele verharren und jeder seinen Gedanken nachhängt, dann ist das ein Moment, den ich gern für immer festhalten möchte.

Dankbar bin ich für diese Tage, dankbar auch den ehrenamtlichen Helfern, die das

Die Rockband legt los!



Zeit für die Eltern bei der Atemtherapie

in dieser Form möglich machen, die immer eine Hand übrig haben für die Kinder, in der Küche und wo immer sonst noch eine Hand gebraucht wird. Und ich freue mich sehr auf das nächste Jahr, auf den Schwarzwald, all die Menschen und wunderbare gemeinsame Tage.

Jojo Sätzler

Wunderbare, gemeinsame Tage



Indianer bei der Ferienbetreuung

„Alle kleinen Indianer wollen stark und mutig sein...“ hallte es dieses Jahr durch die Gänge der Praxisstufe oder aber bei Sonnenwetter unterm Apfelbaum in der Sonne.

Mit einem lauten „HUGH!“ und Indianergebrüll begann der Tag in der Sommerferienbetreuung 2012. Für einen echten Indianer konnte der Tag auch niemals langweilig werden. Von Regenmachern und Trommeln über Indianerschmuck, Traumfänger und Schleischuhe basteln, konnte außerdem zum Abschied die große Indianerprüfung abgelegt werden. Die haben sich alle auch mit einem großen Indianerehrenwort verdient.



Ken braucht dringend eine Abkühlung

Ob beim Erforschen des Maislabyrinths auf dem Sonnenhof, dem Belauschen der Stimmen im Märchengarten, bei der Jagd auf Bücher und Eiskugeln in Vaihingen oder dem Testen des Tast- und Geruchsinnens bei der Ökostation auf dem Killesberg. An jedem Tag gab es wieder etwas Neues zu entdecken.

Doch auch der tapferste und stärkste Indianer braucht einmal eine Pause. Vor allem dann, wenn die Sonne ohne Pause auf die Rothaut scheint. „Drum schwimmen sie und



Da gibt es mehr Blumen...

tauchen und spritzen alle nass...“ im Tümpel des Indianerstammes, frei nach dem Motto: „... alle nass zu spritzen macht doch den größten Spaß...“.

So lebten die Indianer, jeder Stamm jeweils zwei Wochen in den Sommerferien, zusammen und am Ende verließ jeder den Indianerstamm mit einem lachenden und einem weinenden Auge – aber psssssst! Die Tränen hat niemand gesehen! Denn ein echter Indianer kennt keinen Schmerz! - HUGH!

(Zitate aus unserem Morgenkreislied „Alle kleinen Indianer“ von Stephen Janetzko)

Eva-Maria Weides

Indianer auf „Schiffsreise“



Wünsch Dir was!

Häufig genug bekommt man - egal, ob als großer oder kleiner Mensch - zu hören: Das Leben ist kein Wunschkonzert! Umso schöner war es für das Team der Nachmittagsbetreuung an der Schule für Körperbehinderte, den Kindern und Jugendlichen in der Vorweihnachtszeit 2011 sagen zu können: Du darfst dir etwas wünschen!

Der **Unternehmensberatung Horvath & Partners** sei Dank! Statt sich selbst Weihnachtsgeschenke im Unternehmen zu schenken, wollten sie Kindern und Jugendlichen eine Freude bereiten.

Die Wunschzettel füllten sich und tatsächlich: Jedem Kind in der Nachmittagsbetreuung wurde sein Herzenswunsch erfüllt. Alle, wirklich alle waren im Glück, als sie am letzten Tag der Nachmittagsbetreuung vor den Ferien ein Paket mit nach Hause nehmen

durften. Glänzende Augen gab es an diesem Tag viele!

Für eine solch große Geschenk-Aktion gehört sich ein ebenso großes Dankeschön! Wir gestalteten in der Nachmittagsbetreuung ein großes Bild, auf dem jedes Kind mit Handabdruck „unterschreiben“ konnte. Heraus kam ein farbenfrohes Kunstwerk.

Wir luden die „Weihnachtsengel“ von Horvath & Partners zu unserer Faschingsfeier ein, um ihnen feierlich unser Dankeschön zu überreichen! Es war ein buntes Fest und für die Kinder auch eine schöne Gelegenheit, sich persönlich zu bedanken.

An dieser Stelle noch einmal ein großes DANKE an die Mitarbeiter von Horvath & Partners für diese wunderbare Idee

Eva-Maria Weides

Kurz und knackig - Ein Besuch bei der KuK (Kultur- und Kreativ IG) des Alex-Clubs

Meine Name ist Michael Schmidt, ich bin 26 Jahr alt oder jung - je nachdem - und studiere in Konstanz am schönen Bodensee Wirtschaftsingenieurwesen. Für das erste Halbjahr verirrte ich mich nach Stuttgart, um von dort aus bei der Alfred Kärcher GmbH & Co. KG in Winnenden (die mit den gelben Reinigungsgeräten) meine Abschlussarbeit zu schreiben.



Da ich nicht die ganze Zeit Lust auf ödes Lernen und Schreiben hatte, kam mir ein Engagement beim KBV als spannende Abwechslung gerade recht. Nach einem sehr spontanen und netten Treffen mit Monika Merli im März konnte es also losgehen: Ein halbes Jahr lang KuK. Ich fragte mich, was da wohl auf mich zukommt. Kunst und Kultur? Was das wohl zu bedeuten hat? Fachmännische Literaturkreise à la Reich-Ranicki und Diskussionen über die Werke von Dürrenmatt? Doch schnell war mir klar: Die KuK ist ein cooler Haufen! Ob Theaterbesuche, Autoscooter auf dem Frühlingsfest, gemeinsames Kochen oder ab in die Innenstadt: Es hat super viel Spaß gemacht. Ich wurde sofort von allen freundlich aufgenommen und habe mich wirklich wohl gefühlt. So verging die Zeit natürlich viel zu schnell.

Ich möchte mich für die Möglichkeit des Kurzbesuches (März bis Juli 2012) bei der KuK ganz herzlich bedanken und wünsche euch allen alles Gute für die Zukunft und weiterhin viele spannende Projekte in der KuK!

Michael Schmidt

Buchtipps

Die besten Beerdigungen der Welt von Eva Eriksson und Ulf Nilsson. Kinder erleben das Sterben und den Tod auf ihre Weise, sehen die Dinge mit ihren Augen und Trauer geht auch immer Hand in Hand mit Lebensfreude und Neugier. Beerdigung und Trauer als Kinderspiel fern von Geheimnissen und Sprachlosigkeit, mit dieser Perspektive lädt uns Eva Eriksson in die Welt der Kinder ein.

Die Neugier der Kinder mit ihrer Unbefangenheit, das Versinken im intensiven Spiel und die Freude an der Nachahmung unserer Rituale zeigt dieses Buch mit schönen Texten und eindrucksvollen Bildern. Es lässt viel Raum für die eigene Auseinandersetzung mit Tod und Trauer und ist ein wunderbarer Nährboden für besondere Gespräche mit Kindern. Altersempfehlung 5-7 Jahre. Preis gebundene Ausgabe: 13,95 Euro (Taschenbuch 5,95 Euro), Moritz Verlag, ISBN-13: 978-3895651748.

Und was kommt dann? Das Kinderbuch vom Tod von Pernilla Stalfelt. Das fragen sich nicht nur Kinder und oft bleiben wir Erwachsenen die Antwort schuldig. Pernilla Stalfelt gibt uns Antworten in die Hand, die direkt aus dem kindlichen Universum stammen, mit witzigen Illustrationen, eigenwilligen und skurrilen Fakten, unterhaltsam und ohne Tabus. Ein tolles Kinderbuch für besondere Eltern und außergewöhnliche Kinder. Altersempfehlung 5-7 Jahre, Preis: 11,80 Euro, Moritz Verlag, ISBN-13: 978-3895651106.

Ein Himmel aus Papier von Elfriede Philipp. Friederieke hat keine beste Freundin mehr, die ist weggezogen. Und die anderen Kinder aus ihrer Klasse kommen nicht so gern zu ihr nach Hause. Denn Friederieke hat einen Bruder und der ist ziemlich anders. Er ist eben was Besonderes. Und das kann nicht jeder verstehen. Irgendwie schämt sich Friederieke auch für ihn, wenn er zum Beispiel lauter lacht als andere oder so komische Sachen

sagt. Und Mama muss immer auf ihn aufpassen, das ist besser so, sagt sie. Doch eines Tages ist da eine geheimnisvolle Brieffreundin. Und der kann sie sich völlig anvertrauen. Außerdem kommt ein neues Mädchen in die Klasse, ein Laden in der Nachbarschaft muss gerettet werden und Tilo zeigt plötzlich ein besonderes Talent. Dieser spannende Roman beleuchtet einfühlsam die Rolle von Geschwistern behinderter Kinder. Altersempfehlung 7 bis 14 Jahre. Preis: 12,95 Euro, Verlag Debehr, ISBN-13: 978-3941758957.

Heute bin ich von Mies van Hout. Gefühle sehen können. Wie wundervoll! Emotionen klar, bunt und ohne viele Worte. Mies van Hout hat wunderschöne Fische gezeichnet. Mal neugierig, mal zornig, traurig, verblüfft oder erschrocken. Auch Erwachsene können bei diesen Bildern erkennen: Gefühle sind Geschenke, man kann sie sehen und spüren und vor allem annehmen. Ein wahrhaft zauberhaftes Bilderbuch der Emotionen. Altersempfehlung: 3-6 Jahre. Preis: 13,95 Euro, aracar Verlag, ISBN-13: 978-3905945300.

Das Glück geht nicht zu Fuß - wie mein Leben ins Rollen kam von Ines Kiefer. Ines Kiefer ist eine lebenslustige junge Frau, der die ganze Welt offen steht. Bei einer Gesundheitsprüfung für ihre Ausbildung zur Hotelkauffrau stellen Ärzte einen Tumor im Brustkorb nahe der Wirbelsäule fest. Der Tumor wird entfernt, das Rückenmark nimmt Schaden - und Ines Kiefer ist von einem Tag zum anderen querschnittsgelähmt. Sie kämpft sich durch, setzt ihre Berufsausbildung fort, heiratet, wird Mutter, kämpft sich durch die Alltagshürden. Sie nimmt die Barrieren als Herausforderung an und sucht Wege, diese zu überwinden. „Ich bin dankbar für jeden Tag, an dem ich gehen konnte. Und für jeden im Rollstuhl“, so die Autorin. Preis: 9,99 Euro, Verlag Droemer Knaur, ISBN-13: 978-3426784419.

Service für Sie

Alternativer Kneipenführer für Stuttgart

Stuttgart - eine lebenswerte Stadt mit einem pulsierenden Nachtleben und einer lebhaften Kneipenszene. Gilt das für jede und jeden? Für Menschen mit Behinderung ist die



Teilnahme am Leben in der Gesellschaft oft nur unter erschwerten Bedingungen möglich. Bauliche und technische Hindernisse an Gebäuden, Einrichtungen, Straßen und Freizeitanlagen bereiten im Alltag immer wieder unüberwindbare Schwierigkeiten.

Über ein Jahr haben wir, die Kultur- und Kreativ-IG des Alex-Clubs (KuK), in Kooperation mit dem Stadtjugendring Stuttgart e.V., Kneipen in und um Stuttgart auf Herz und Nieren getestet. Diese Ergebnisse haben wir in einem Kneipenführer zusammengetragen. Bei den Bewertungen der jeweiligen Kneipen gab es für uns folgende Kriterien: Wie geht das Personal mit Menschen mit Behinderung um? Wie reagieren die anderen Gäste auf sie? Wie wohl haben sie sich in der Kneipe gefühlt?

Der Kneipenführer ist somit eine Zusammenstellung der Kneipen, die den KuK-Teilnehmern am besten gefallen haben. Wer also eine Kneipe in Stuttgart sucht, die barrierefrei und abwechslungsreich ist, in der man freundlich bedient wird und lecker essen und trinken kann, wird in diesem kleinen Kneipenführer durchaus fündig. Uns hat das Projekt viel Spaß gemacht und wir hoffen, dass wir dabei helfen können, dass Sie eine geeignete Kneipe für sich finden werden.

Den Kneipenführer erhalten Sie auf Anfrage bei uns. Einfach eine E-Mail an

dhbw.studenten@kbv-stuttgart.de senden oder Kathrin Labusga unter Tel. 0711 7803011 anrufen. Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben oder uns Ihre Meinung zu dem Projekt „Kultur- und Kneipenführer“ mitteilen möchten, freuen wir uns über ihre Rückmeldung.

Fahrgastbeirat für den schienengebundenen öffentlichen Personennahverkehr

Seit Frühjahr 2012 gibt es einen landesweiten Fahrgastbeirat, der aus 14 Frauen und Männern besteht. Einer davon ist das langjährige Mitglied unseres Landesverbandes Willi Rudolf aus Mössingen, der zugleich stellvertretender Vorsitzender der LAG Selbsthilfe für behinderte und chronisch kranke Menschen ist. Willi Rudolf reist oft mit seinem E-Rolli im Zug kreuz und quer durchs Ländle. Er kennt sich bestens aus mit fehlenden Ein- und Ausstiegshilfen, Spaltenbreiten zwischen Zug und Bahnsteig, usw.

Gerne leiten wir Ihre Erfahrungen und Erwartungen an einen barrierefreien Nahverkehr an Herrn Rudolf weiter, damit er noch stärker die Interessen mobilitätseingeschränkter Menschen im Fahrgastbeirat vertreten kann. Wenden Sie sich einfach an unsere Geschäftsstelle. Mehr zum Fahrgastbeirat finden Sie unter www.3-loewen-takt.de/bus-bahn-von-a-z/content/fahrgastbeirat-baden-wuerttemberg/wir-ueber-uns/

Kindergeldanspruch für ein nur im Niedriglohnssektor beschäftigtes Kind

Der Bundesfinanzhof (BFH) hat mit Urteil vom 15. März 2012 III R 29/09 entschieden, dass sich ein behindertes Kind nicht schon allein deshalb selbst unterhalten kann, weil es einer Erwerbstätigkeit nachgeht“, so die Pressemitteilung des BFH vom 6. Juni 2012. Wenn jemand aufgrund seiner Behinderung nur im Niedriglohnssektor arbeiten und daher nicht von seinem Einkommen leben kann, haben die Eltern weiterhin Anspruch auf

Kindergeld bis zum 25. Lebensjahr. Wenn die Behinderung dauerhaft ist und das Kind aufgrund seiner Behinderung nur eine schlecht bezahlte Arbeit findet, haben die Eltern Anspruch auf Kindergeld auch über das 25. Lebensjahr hinaus.

Barrierefreie Freizeittipps für das Biosphärengebiet Schwäbische Alb, Reutlingen und Zollernalb

Barrierefreie Freizeittipps für das Biosphärengebiet auf der Schwäbischen Alb wurden von den Reutlinger Computer Oldies veröffentlicht. Sie wurden für all jene zusammengestellt, die mit Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen diese Region erkunden und erleben möchten. Neben den Angaben zur Region werden auch sieben unterschiedliche geführte Touren, beziehungsweise das Material für die Touren, angeboten. Die Informationen können im Internet online genutzt werden. Das Material ist auch als Broschüre, in Normalschrift oder Braille-Schrift, erhältlich. Die Broschüre erhalten Sie bei **Jutta Kraak, Schulstr. 11, 72805 Lichtenstein, E-Mail: jutta@kraak.info**. Bitte legen Sie 2.- Euro pro Exemplar in Briefmarken bei oder überweisen Sie den Betrag auf folgendes Konto: KSK Reutlingen, Konto: 110016537, BLZ 64050000). Sie finden alle Informationen online unter: www.reutlinger-computer-oldies.de/erfahrbar-rt/index.html

Neue Behindertenbeauftragte für Stuttgart seit 1. November 2012 im Amt

Ursula Marx ist seit dem 1. November 2012 städtische Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung in Stuttgart. Welche Themen sie anpacken und wie sie Betroffenen helfen will, erzählt sie auf der Homepage der Stadt Stuttgart unter www.stuttgart.de/item/show/488416/1/3/488780. Ihre Sprechzeiten sind mittwochs, 14.00 - 17.00 Uhr und Mittwochvormittag nach Vereinbarung.

Sie erreichen Frau Marx in der **Stabsstelle der Behindertenbeauftragten im Rathaus, Raum 144, Marktplatz 1, 70173 Stuttgart, Tel. 0711 216-60680, E-mail: ursula.marx@stuttgart.de**.

Neuer Ratgeber vom Landesverband „Ein Koffer voller Zahnbürsten“

Endlich ist er fertig: Der neue Ratgeber unseres Landesverbandes zur Zahngesundheit bei Menschen mit Behinderung ist eine Zusammenfassung der letztjährigen Tagung „Ein Koffer voller Zahnbürsten“. Der Ratgeber ist kostenlos erhältlich in der **Geschäftsstelle des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V., Haußmannstraße 6, 70188 Stuttgart**. Bitte Rückumschlag DIN A 4, frankiert mit 1,45 Euro beilegen. Sie finden den Ratgeber auch als Download unter www.lv-koerperbehinderte-bw.de/pdf/LVKM_Zahngesundheit_2012_Download.pdf

Aktion: Zeichen setzen für Inklusion

Inklusion ist ein großes Wort und seine konkrete Bedeutung ist schwer zu greifen. Die Definitionen sind häufig sperrig und theoretisch - dabei ist Inklusion im Alltag vielfältig und bunt. Mit der interaktiven Online-Aktion „Zeichen setzen!“ will die Aktion Mensch den Begriff mit Leben füllen. Unter dem Leitsatz „Inklusion heißt für mich...“ ist jeder dazu eingeladen, sein persönliches Statement abzugeben. Machen Sie mit: www.aktion-mensch.de/inklusion/zeichensetzen/index.php

Pflege-Neuausrichtungsgesetz (PNG) bringt Änderungen für Menschen mit Behinderung.

Ab Januar 2013 treten viele interessante Änderungen in Kraft. Zusätzliches Geld in der Pflegestufe 0 und anteiliges Pflegegeld bei Kurz- und Verhinderungspflege gehören dazu. Die AOK hat eine Übersicht erstellt: www.aok-gesundheitspartner.de/plus/pflege/gesetze/index_08017.html

Ihr direkter Draht zu uns



Geschäftsführung
Achim Hoffer
Telefon 0711 24 83 74 - 10
a.hoffer@kbv-stuttgart.de



Verwaltung
Freiwilligendienste
Matias vom Brocke
Telefon 0711 24 83 74 - 20
m.vombrocke@kbv-stuttgart.de



Verwaltung
Funda Turgay
Telefon 0711 24 83 74 - 21
f.turgay@kbv-stuttgart.de



Fahrdienst
Arne Becker
Telefon 0711 24 83 74 - 40
a.becker@kbv-stuttgart.de



Fahrdienst
Christian Schulze
Telefon 0711 24 83 74 - 0
c.schulze@kbv-stuttgart.de



Mitgliederverwaltung
und Öffentlichkeitsarbeit
Familientlastende Dienste
Britta Seybold
Telefon 0711 24 83 74 - 30
b.seybold@kbv-stuttgart.de



Familientlastende Dienste
Eva-Maria Weides
Telefon 0711 780 30 11
e.weides@kbv-stuttgart.de

Koordinatorin an der Schule
für Körperbehinderte
Freiwilligendienste
Jugendclub Alex-Club
Monika Merli
Telefon 0711 780 30 11
m.merli@kbv-stuttgart.de



Ambulant betreutes Wohnen
Wohnprojekt Terrot-Areal
Klaus Liebl
Telefon 0711 24 83 74 - 31
k.liebl@kbv-stuttgart.de



Wohnprojekt Villastraße
Jürgen Lober
Villastraße 1 A
70190 Stuttgart-Ost
Telefon 0711 286 47 00
Telefax 0711 120 49 89
j.lober@kbv-stuttgart.de



Wohnprojekt Baur-Areal
Frank Seifert
Am Mühlkanal 24 +26
70190 Stuttgart
Telefon 0711 24 83 74 - 50
Telefax 0711 24 83 74 - 75
f.seifert@kbv-stuttgart.de



Tagesförderstätte
Michael Gass
Möhringer Landstraße 103 A
70563 Stuttgart-Vaihingen
Telefon 0711 780 23 76
Telefax 0711 780 23 95
m.gass@kbv-stuttgart.de



Körperbehinderten-Verein Stuttgart e.V.

- **Geschäftsstelle**
- **Fahrdienst**
- **Mobile soziale Hilfsdienste**
- **Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien**
- **Elternakademie**
- **Familientlastende Dienste**
- **Assistenzdienst an der Schule für Körperbehinderte**
- **Schulassistenz an Regelschulen**
- **Ambulant betreutes Wohnen in der eigenen Wohnung**
- **Ambulantes Wohnprojekt Villastraße**
- **Ambulantes Wohnprojekt Baur-Areal**
- **Ambulantes Wohnprojekt Terrot-Areal**
- **Tagesförderstätte**

Impressum

Körperbehinderten-Verein
Stuttgart e.V.
Alexanderstraße 2
70184 Stuttgart
Telefon 0711 24 83 74 - 0
Telefax 0711 24 83 74 - 74
www.kbv-stuttgart.de

ViSdP: Dr. Hans-Joachim Keller
Layout: Britta Seybold
Redaktion: Britta Seybold

Titelbild: Vater und Tochter bei den Familientagen 2012 im Schwarzwald

Spendenkonto

BW Bank Stuttgart
BLZ 600 501 01
Konto 23 32 903

Druck: Format Druck GmbH

